Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 84 — Dienstag, 11. April — 1944

Deutsche Gruppe kämpft sich am Dnjestr durch

Abwehr starker bolschewistischer Angriffe bei Ostrow und Pleskau — Die Sowjets verloren am 8. April 101 Panzer und 67 Flugzeuge

Berlin, 11. April. Der Wehrmachtbericht vom Sonntag meldete, daß es stärkeren Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Hube in 14tägigen schweren Kämpfen im Raum von Kamenz-Podolsk im Süden der Ostfront gelang, Einschließungsversuche zahlenmäßig stark überlegener feindlicher Verbände zu vereiteln, diese in schweren Kämpfen zu überrennen und sich mit unseren von Westen her zum Entsatz angreifenden Verbänden zu vereinigen. Tag und Nacht im schwersten Gelände kämpfend, bei Nacht außerdem auf verschneiten und verschlammten Wegen noch größere Strecken im Marsch zurücklegend, erzwangen sich die von Osten und Westen angreifenden deutschen Verbände den Erfolg.

Die Leistung zeigt von neuem die unerschütterliche Ueberlegenheit und die hohe Kampfmoral des deutschen Soldaten. Der nach Westen gegen die sich mit verbissener Wut verteidigenden Bolschewisten vordringenden Kampfgruppen gelang nicht nur das Freikämpfen aus der vom Feind beabsichtigten Umzingelung, sondern sie führte darüber hinaus im Rahmen größerer Operationen den ihr erteilten Kampfauftrag zur Behinderung eines feindlichen Durchstoßes in Richtung auf Lemberg erfolgreich durch. In den Kämpfen der letzten drei Tage vernichtete eine der Nachhutgruppen 28 Panzer. Der Versuch einer eingeschlossenen feindlichen Gruppe, in Regimentsstärke nach Norden auszubrechen, wurde von anderen Teilen der Kampfgruppe verhindert und ein von Norden geführter gleichzeitiger Entlastungsangriff unter Abschuß von drei Panzern und 15 Pak abgewiesen.

Am Siwasch-Landekopf wies ein rumänisches Regiment einen feindlichen Angriff und ein von der Halbinsel Tschurjuk nach Süden geführtes Landungsunternehmen ab. An anderer Stelle der Krimfront gelangen dem Feind einige Einbrüche; er wurde jedoch im Gegenangriff überall wieder herausgeworfen und nur an einer Einbruchstelle wird noch mit wechselndem Erfolg gekämpft.

Insgesamt wurden bei den Kämpfen des 8. April auf der Krim 17 sowjetische Panzer vernichtet.

Im Raum von Odessa schossen unsere Grenadiere in wechselvollen Kämpfen mit starken bolschewistischen Kräften zehn Panzer ab. Weiter nordwestlich zwischen Dnjestr und Pruth verlief der Tag ohne größere Kampfhandlungen.

Von Stanislau aus kämpften sich deutsche und ungarische Einheiten erfolgreich nach Osten vor und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Deutsche Verbände säuberten das nördliche Dnjestr-Ufer vor Stanislau.

In den weiten Räumen zwischen Odessa und dem oberen Dnjestr griffen starke deutsche Kampf- und Schlachtfliegerverbände mit Bomben und Bordwaffen feindliche Panzerspitzen und Batteriestellungen an. Sie zerstörten zahlreiche Kampfwagen und Geschütze und unterstützten eigene Panzerspitzen bei ihrem Vordringen.

Im Raum südlich Tarnopol

griffen zwei Regimenter der Bolschewisten mit zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern einen von deutschen Jägern gebildeten Brückenkopf an. Sie wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen, wobei sie 25 Panzer verloren. Die Jäger konnten anschließend ihren Brückenkopf erweitern. Die Stadt Tarnopol lag unter dem anhaltenden Beschuß feindlicher Waffen. Sowjetische Infanterieangriffe, die im Laufe des Nachmittags wiederholt von Westen her gegen Tarnopol anrollten, wurden bis auf wenige Einbrüche am Nord- und Südrand der Stadt abgewiesen. Die harten Kämpfe dauerten bis in die Nacht an.

Südlich Brody wiesen unsere zur Schließung einer Frontlücke vorrückenden Truppen verzweifelte Ausbruchsversuche eingeschlossener feindlicher Kräfte ab.

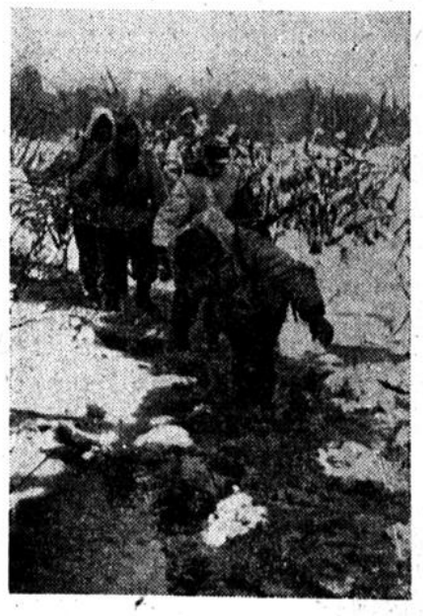
In der Nacht zum 9. April wurden die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch einen massierten Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen den Bahnknotenpunkt Fastow südlich von Kiew empfindlich gestört, Eisenbahnanlagen, Munition und Treibstoffvorräte sowie sonstige Nachschubgüter vernichtend getroffen.

In Kowel säuberten unsere Truppen den westlich der Turja gelegenen Stadtteil vom Feinde.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront setzten die Sowjets ihre schweren Angriffe südöstlich Ostrow und südlich Pleskau mit großer Erbitterung unter Panzer- und Schlachtfliegereinsatz fort. Die hartnäckigen deutschen Verteidiger wehrten sie verlustreich ab und vernichteten insgesamt 18 Panzerkampfwagen. Bei Pleskau rannte der Feind allein elfmal vergeblich mit größeren Kräften in Bataillons- bis Regimentsstärke gegen unsere Stellungen an.

An der Narwa-Front hatten die Bolschewisten in der Nacht zum 8. April die bereits erzwungene Einschließung eines Teiles ihrer Kräfte wieder gesprengt. Am darauffolgenden Nachmittag gelang es unseren Truppen, die Lücke erneut zu schließen und gegen alle Ausbruchs- und Entsetzungsversuche zu halten. Bis zum Abend war der eingeschlossene Teil bis auf geringe Reste vernichtet.

Die Flugzeugverluste der Sowjets waren am 8. April beträchtlich. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten 67 feindliche Maschinen.



Spähtrupp im Morast. Es gilt einen feindlichen Stützpunkt festzustellen. Der Unteroffizier kämpft sich, seinen Männern voran, in das weite versumpfte Niemandsland hinein. Tückisch ist der Morast, denn er hat sich mit einer dünnen Eisdecke überzogen, die bei jedem Schritt einbricht. (PK-Aufn.: Kriegsber. Ezold)

USA und Moskaus Vertragsbruchpolitik

American Mercury: „Die USA. akzeptieren die zynische und vertragbrechende Politik Stalins"

Lissabon, 11. April. Die Vertrauensunwürdigkeit der Sowjetunion wird von William Henry Chamberlin in der Neuyorker Zeitschrift „American Mercury" hervorgehoben, der gleichzeitig die sklavische Unterwerfung zahlloser nordamerikanischer Politiker und Publizisten unter Stalin geißelt.

Die gleiche Verachtung für das gegebene Wort, wie sie im Falle Polen zutage getreten, so schreibt Chamberlin, sei auch in Stalins Beziehungen zu Finnland und den baltischen Staaten augenscheinlich. Auch diese Länder hätten ihre Nichtangriffspakte besessen, die auf Initiative der sowjetischen Regierung abgeschlossen und bei der ersten passenden Gelegenheit verletzt worden seien. „Die drei baltischen Republiken", so schreibt Chamberlin, „die dazu gezwungen wurden, die sowjetische Militär-Protektion im Al-Caponischen Sinne des Begriffs anzunehmen, wurden im Sommer 1940 vollständig sowjetisiert. Am Tage des deutschen Einmarsches aber erhoben sich die Litauer, Letten und Esten in Massen gegen die Sowjetherrschaft, weil sie gesehen hatten, wie zahllose Menschen gekidnapped oder nach einem unbekannten Ziel entführt wurden. Die drei baltischen Staaten genießen immer noch die diplomatische Anerkennung der USA., werden jedoch von der Moskauer Regierung als ‚sowjetisches Gebiet' bezeichnet.

Weit betrüblicher als dieses Schauspiel ist jedoch die weitverbreitete Tendenz in den USA., die zynische und vertragbrechende Politik Stalins zu akzeptieren, zu rechtfertigen und zu verherrlichen." Der Verfasser zitiert dann neben der Londoner „Times" USA.-Zeitungen und Zeitschriften und beweist, daß sie alle die übelsten Geschichtsfälschungen begangen haben, um das Vorgehen der Sowjets zu rechtfertigen.

In bezug auf die moralische Seite der Stalinschen Verletzung der Atlantik-Charta, so schließt Chamberlin, warte man vergebens auf eine tadelnde Stimme der großen Führer der öffentlichen Meinung in den USA. Wenn aber Stalin seine europäischen Ziele erreiche, dann gebe es ganz gewiß keinen Grund, aus dem heraus die Amerikaner vorgeben müßten, darüber noch erfreut zu sein.

Stellungsabschnitte zurückerobert

Zwischen Dnjepr und Tschaussy — Odessa nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt
Erfolgreicher Widerstand in der östlichen Bukowina — Erbitterte Straßenkämpfe in Tarnopol

Aus dem Führerhauptquartier, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Siwasch-Landekopf und an der Landenge von Perekop steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Schwere Kämpfe sind mit dem in einzelnen Abschnitten eingebrochenen Gegner im Gange.

Im Raum von Odessa stehen unsere Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Die Stadt selbst wurde nach Durchführung der wochenlang vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach beendetem Abtransport aller Schiffe, Fahrzeuge und sonstigem Kriegsmaterial im Zuge der vorgesehenen Bewegungen geräumt.

Beiderseits Orhei scheiterten Angriffe der Sowjets. Ein Einbruch wurde im Gegenangriff bereinigt.

In der östlichen Bukowina leisteten auch gestern deutsch-rumänische Truppen auf breiter Front dem Vorgehen des Feindes erfolgreichen Widerstand.

Die Verteidiger von Tarnopol stehen in schwerem Abwehrkampf mit dem in die Stadt eingedrungenen Feind. Erbitterte Straßenkämpfe sind im Gange.

Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den Bahnhof Korosten mit sichtbarem Erfolg an.

Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy wurden mehrere in den letzten Großkämpfen verlorengegangene Stellungsabschnitte zurückerobert und Gefangene und Beute eingebracht. Feindliche Gegenangriffe brachen im zusammengefaßten Artilleriefeuer zusammen.

Südöstlich Ostrow setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche mit neu in den Kampf geworfenen Kräften vergeblich fort. Südlich Pleskau stellte der Feind seine Angriffe infolge der erlittenen hohen Verluste ein.

An der Narwafront wurden Restteile der eingeschlossene Bolschewisten in erbitterten Nahkämpfen vernichtet.

In Italien verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen gestern nach Nord- und Ostdeutschland ein und warfen an einigen Stellen, besonders auf das Stadtgebiet von Posen, Spreng- und Brandbomben. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie in der letzten Nacht bei Einflügen britischer Flugzeuge in den Ostseeraum und in die besetzten Westgebiete 71 Flugzeuge, darunter 62 viermotorige Bomber.

Angriffe feindlicher Störflugzeuge richteten sich gegen West- und Südwestdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten in nordnorwegischen Gewässern ein sowjetisches Schnellboot.

Großer deutscher Abwehrerfolg im Raum von Kamenez—Podolsk

Aus dem Führerhauptquartier, 9. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim griffen die Sowjets gestern im Siwasch-Landekopf und bei Perekop auf breiter Front an. Deutsche und rumänische Truppen vereitelten alle Durchbruchsversuche des Feindes und vernichteten eine Anzahl Panzer. Eingebrochene feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff geworfen.

Nordwestlich Odessa dauern die schweren Kämpfe an.

In der östlichen Bukowina stehen rumänische Sicherungstruppen im Kampf gegen langsam vordringenden Feind.

Im Raum von Kamenez—Podolsk hat eine stärkere deutsche Kräftegruppe aus Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Hube in vierzehntägigen Kämpfen gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind den Versuch ihrer Einschließung vereitelt. Nach erbittertem Ringen wurden die zäh Widerstand leistenden feindlichen Verbände überrannt und die Verbindung mit den von Westen her zum Entsatz angreifenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS erkämpft. Gegen die von Osten, Norden und Süden immer wieder anstürmenden Sowjets führten unsere Panzer und Infanterieverbände einen verbissenen Nachhut- und Abwehrkampf. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Feind in diesen Kämpfen 352 Panzer und Sturmgeschütze, 190 Geschütze sowie große Mengen an Kriegsmaterial aller Art.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Witterung in aufopferndem Einsatz durch Kampf- und Transportverbände unter dem Oberbefehl des Generaloberſten Deßloch die Kämpfe auf der Erde. Sie trug damit entscheidend zum Gelingen der Operation bei.

Zwischen Stanislau und Tarnopol warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets weiter nach Osten zurück und nahmen zahlreiche Ortschaften. Südlich und nördlich Brody führten unsere Angriffe zur Schließung kleinerer Frontlücken.

In der letzten Nacht griffen starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge den Bahnhof Fastow mit großem Erfolg an.

Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau hatten die auch gestern wieder vergeblich anstürmenden Sowjets schwerste Verluste.

An der Narwafront führten unsere Angriffe gegen den sich zäh wehrenden Feind zur Beseitigung einer Einbruchsstelle aus den vergangenen Kampftagen. Stärkere Kräfte der Bolschewisten wurden dabei eingeschlossen und vernichtet.

Aus Italien werden außer beiderseitiger Späh- und Stoßtruppätigkeit keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage mit beobachtetem Erfolg Stützpunkte kommunistischer Banden im kroatischen Raum mit Bomben und Bordwaffen an.

Beim Einflug starker nordamerikanischer Bomberkräfte nach Mitteldeutschland entwickelten sich am Mittag des 8. April heftige Luftkämpfe. Durch deutsche Jäger und durch Flakartillerie wurden 87 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 65 viermotorige Bomber, abgeschossen. In einigen Orten West- und Mitteldeutschlands, besonders im Raum Braunschweig, entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet.

Der schwere Schlag unserer Luftwaffe gegen Korosten

Berlin, 11. April. Schwere deutsche Kampfverbände setzten in der Nacht zum 10. April an der Ostfront ihre Angriffe gegen wichtige rückwärtige Verbindungen des Feindes mit einem zusammengefaßten Schlag gegen den bereits wiederholt schwer getroffenen Bahnknotenpunkt Korosten fort. Um Mitternacht wurden die Betriebseinrichtungen, Hunderte abgestellter Güterwagen und eine Anzahl Transportzüge sowie Versorgungsbetriebe in Korosten von unseren Kampfgeschwadern mit großen Mengen von Spreng- und Brandbomben bekämpft. Gleichzeitig wurden auch der Bahnhof Schepetowka und das Nachschublager Zwiahel von unseren Kampfflugzeugen angegriffen. Auf der Strecke Korosten—Kowel beschädigten unsere Kampfflieger weitere drei nach Westen fahrende Transportzüge.

Zahlreiche Abschüsse von USA-Bombern am Ostersonntag

Berlin, 11. April. Verbände schwerer USA-Bomber flogen in den Mittagsstunden des Ostersonntag über die Nord- und Ostsee und über das nordwestliche Reichsgebiet mit Jagdschutz in Norddeutschland ein. Starke Kräfte der deutschen Luftverteidigung stellten sich den feindlichen Verbänden bereits über der Kieler Bucht entgegen. Es entwickelten sich heftige Luftkämpfe, die sich bis in den mecklenburgisch-pommerschen Raum fortsetzten.

Auch auf dem Abflug wurden die USA-Bomber von deutschen Jagd- und Zerstörerfliegern unausgesetzt verfolgt. Flakartillerie der Luftwaffe griff ebenfalls wirkungsvoll in die Kämpfe ein. Zahlreiche Abschüsse feindlicher Flugzeuge wurden beobachtet.

Britischer Bomber stürzte in den Bodensee

Bern, 11. April. Nach einer amtlichen Mitteilung stürzte in der Nacht zum 7. April ein englischer zweimotoriger Bomber nördlich von Uttwil in den Bodensee. Vereinzelte Flugzeugtrümmer konnten geborgen werden. Die Besatzung fand wahrscheinlich den Tod, da nur Reste einer Leiche aufgefunden werden konnten.

Indische Grenze überschritten

Nach der Besetzung von Kohima — Japans Feldzug in Indien

Tokio, 11. April. Nach der Besetzung von Kohima durch japanische Eliteeinheiten am Morgen des 6. April tobten am Stadtrande erbitterte Kämpfe. Am Nachmittag des 6. April hat ein japanischer Verband eine Anhöhe in der westlichen Vorstadt besetzt und damit Teilkräften des Gegners den Rückzug abgeschnitten. Ein anderer japanischer Verband stößt nach Niederkämpfung einer befestigten Stellung in Verfolgung des Gegners nach Norden vor.

Eine weitere japanische Einheit, die längs der Straße Kohima—Dimapur nach Norden vorging, hat am 7. April eine Schlüsselstellung an der gleichen Straße erstürmt und dem Gegner den Rückzug auch in dieser Richtung verlegt. Infolge dieser Ueberraschungsangriffe sind die gegnerischen Verbände vollkommen in Unordnung geraten und machen jetzt verzweifelte Anstrengungen, sich einen Rückzugsweg in nordwestlicher Richtung zu suchen. Infolge des japanischen Einschließungsringes ist jedoch das Schicksal der mehrere tausend Mann starken feindlichen Verbände besiegelt.

Der Fall der wichtigen vorderindischen Grenzstadt Kohima hat zur Folge gehabt, daß die Stadt Mingapur, die in der Nähe von Kohima liegt, nunmehr äußerst bedroht ist. Mingapur stellt einen der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte an der Bahnlinie von Assam nach Bengalen dar.

Heftige Kämpfe um die indische Stadt Parel

Der Vorstoß der japanischen und nationalindischen Truppen gegen die indische Stadt Parel macht nach den letzten Frontberichten weiter gute Fortschritte. Anglo-indische Truppen in Stärke von etwa 2000 Mann, die hauptsächlich an zwei Punkten, nämlich 15 Kilometer südöstlich von Parel und 10 Kilometer östlich dieses Ortes konzentriert sind, befinden sich seit dem 6. April in heftigen Abwehrkämpfen. Teile der 20. und 23. anglo-indischen Division, die in der Gegend von Tamu eingeschlossen sind, sehen ihrer völligen Aufreibung entgegen.

Die nunmehr bereits beginnende Regenzeit, die von Norden nach Süden über das ganze Gebiet der Burmafront zieht — das Arakangebiet wird erst in einigen Wochen betroffen —, erschwert die Operationen erheblich. Die Manipur-Ebene wird im Verlaufe der Regenzeit in einen riesigen Sumpf verwandelt. Die jährliche Niederschlagsmenge dort erreicht nicht weniger als zwei Meter, gleichzeitig steigen die Temperaturen außerordentlich an.

Totale Mobilisierung der indischen Kräfte in Burma

Rangun, 11. April. Vertreter der indischen Unabhängigkeitsliga in Burma eröffnen am 8. April eine dreitägige Konferenz, um eine sofortige Aktion zur Mobilisierung der gesamten Kräfte der Inder in Burma für die erfolgreiche Weiterführung des Kampfes um die indische Freiheit einzuleiten.

Auf der Konferenz wurde eine Erklärung von Subhas Chandra Bose verlesen, in der dieser die ungeheure Aufgabe unterstreicht, die es für die Befreiung der 388 Millionen Inder zu lösen gilt.

Vierter Jahrestag von Narvik

Telegrammwechsel Dietl — Kreisch zum Erinnerungstag

Berlin, 11. April. Anläßlich der vierten Wiederkehr des Jahrestages der Landung in Narvik fand zwischen Generaloberst Dietl und dem Führer der Zerstörer, Konteradmiral Kreisch, folgender Telegrammwechsel statt:

„Am 9. April gedenke ich mit meinem Verband voll Stolz des Tages, an dem vor vier Jahren die Zerstörer unter Kommodore Bonte mit der Landung in Narvik die Voraussetzung für die unter Ihrer Führung so ruhmreich verlaufenen Kämpfe schaffen konnten.

Der Kampf um Narvik, in dem gemeinsam Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit zähem Willen trotz größter Widerstände den Sieg errangen, ist in die Geschichte eingegangen und Vorbild zahlreicher weiterer Waffentaten geworden.

Der Verband wird auch in Zukunft in unverbrüchlichem Glauben an den deutschen Endsieg den Geist von Narvik als ein besonderes Vermächtnis des in heroischem Kampf gefallenen langjährigen Führers der Zerstörer, Konteradmiral Bey, pflegen.

Ihnen, Herr Generaloberst, und Ihren Soldaten wünsche ich im Namen des FDZ.-Verbandes und aller Narvik-Kämpfer der Kriegsmarine weiterhin stolze Erfolge im Kampf und siegreiche Heimkehr.

Heil Hitler!

Konteradmiral Kreisch."

Generaloberst Dietl antwortete: „Am vierten Jahrestag von Narvik gedenke ich in besonderer Verbundenheit und Dankbarkeit des Zerstörerverbandes unter Komodore Bonte.

Narvik wird stets das Zeichen vorbildlicher Wehrmachtkameradschaft sein, und ich und meine Gebirgssoldaten werden immer herzliche Kameradschaft den tapferen Zerstörerbesatzungen bewahren, die die schweren Kampftage mit uns durchgestanden haben. War Narvik auch im Vergleich zu dem gewaltigen kriegerischen Ereignis im Schicksalsringen unseres Volkes nur eine kleine Episode, so wird doch der Durchhaltegeist meiner braven Narvikkämpfer immer Beispiel bleiben für das deutsche Volk und seine Wehrmacht.

Ich danke Ihnen bestens für Ihr Telegramm und wünsche Ihnen und Ihren Besatzungen alles Gute für die Zukunft, vor allem reiches Soldatenglück und stolze Erfolge. Sieg Heil unserm Führer.

Dietl, Generaloberst."

Führerglückwünsche zum kroatischen Staatsfeiertag

Berlin, 11. April. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch aus Anlaß des kroatischen Staatsfeiertages ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm übermittelt.

Glückwunsch des Führers an Filoff

Der Führer hat dem Mitglied des bulgarischen Regentschaftsrates, Professor Filoff, zu seinem Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Stalins Doppelzüngigkeit

Erklärungen des zurückgetretenen Mitgliedes der sowjetischen Einkaufskommission in Washington, Viktor Krawtschenko, gewinnen in der internationalen Presse ein immer größeres Interesse, da Krawtschenko unumwunden die Politik Stalins als ein „falsches politisches Manöver" bezeichnet, das sich gegen die Zusammenarbeit mit England und den USA. richtet. In der Tat ist dieses Zeugnis eines bisher immerhin maßgebenden Außenvertreters der Sowjets, der erklärt, die zweideutige Politik des Kreml nicht mehr mitmachen zu können, ein neuer Beweis für die schon fast sprichwörtlichen Vertragsbrüche der Sowjets. Krawtschenko bezeichnet eine Zusammenarbeit Moskaus mit den demokratischen Ländern als unmöglich, so lange die Regierung im Kreml eine eigene geheime Politik führe, die andere Zwecke verfolge als die offiziell geäußerten.

Moskau hat wahrlich oft genug unverblümt gezeigt, daß es Abmachungen mit England und den Vereinigten Staaten nur trifft, um sie nach Belieben rücksichtslos zu durchbrechen. London und Washington sind aber offenbar in der Frage des Bolschewismus unbelehrbar. Sonst würden sie nicht stets von neuem auf Vorschläge Moskaus eingehen, die im Grunde genommen nichts anderes bezwecken als eine wesentliche und unmittelbare Verstärkung sowjetischer Einflußnahme in bestimmten Ländern.

Etwa zur selben Zeit, in der Moskau eigenmächtig und entgegen allen Vereinbarungen ohne jede Unterrichtung Englands und Amerikas die diplomatischen Beziehungen zur Badoglioklique aufgenommen hatte, gelangten englisch-sowjetische Besprechungen über eine aktivere Tätigkeit der Sowjetunion im Irak zum Abschluß. Aus Bagdad wird gemeldet, daß sich die englische Regierung mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Irak und Sowjetrußland hat einverstanden erklären müssen. Darüber hinaus aber haben die Briten noch weitgehende Zugeständnisse in der Frage einer verstärkten sowjetischen Einflußnahme im Irak gemacht. Churchill selbst mußte die Forderungen Moskaus weitgehend gutheißen. Er ging sogar so weit, den britischen Staatsminister für den Nahen Osten, Robert Casey, der sich den sowjetischen Wünschen widersetzt hatte, abzusetzen und als Gouverneur nach Bengalen zu schicken. Seitdem wagen andere britische Nah-Ost-Diplomaten keine Opposition gegen Moskau mehr.

Was im übrigen unter „Aufnahme diplomatischer Beziehungen" von Moskau verstanden wird, haben Algier, Süditalien und Teheran zur Genüge bewiesen. Es soll auf diese Weise nur die Bolschewisierung der betreffenden Länder vorbereitet und ein entsprechender Druck auf ihre Regierungen ausgeübt werden. Englands Vormachtstellung im Mittelmeerraum ist längst dahin. Seine hilflose Abhängigkeit vom Kreml im Nahen Osten nimmt ständig zu. Ebenso in Aegypten. Hier intensivieren die Sowjets ihre maßlose Agitation und Wühlarbeit ohne den geringsten Einspruch Londons. Der Presse wird z. B. regelmäßig Agitationsmaterial vom sowjetischen Presseattaché zugestellt; Sowjetfilme werden in den ägyptischen Kinos gezeigt; das Dienstpersonal der Moskau-Gesandtschaften veranstaltet wöchentlich große Empfänge für Handwerker, Arbeiter und kleine Angestellte, um sie mit Schnäpsen, Kuchen und Moskau-Broschüren zu beglücken.

Natürlich fehlt es, namentlich in Washington, nicht an warnenden Stimmen vor diesem Kurs der „interalliierten Gleichberechtigung", die man in Teheran vereinbart haben will. In Wahrheit erscheinen solche Fragen völlig müßig; denn für England wie für die USA. bestand in Teheran ja gar keine andere Wahl mehr, als sich Moskau bedingungslos zu unterwerfen, d. h. u. a. an Moskau auch Europa restlos zu verraten.

Hohe Auszeichnung für Feldeisenbahner

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und Deutsches Kreuz in Silber für fünf bewährte Angehörige der Feldeisenbahntruppe

Berlin, 11. April. Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dürfen unter den zahlreichen Helfern der deutschen Wehrmacht nicht die Männer im grauen Rock der Feldeisenbahner vergessen werden.

Es ist bis heute wenig berichtet worden von der stillen Pflichterfüllung dieser Männer, die als Lokführer und auf kleinen Bahnhöfen im unmittelbaren Frontbereich und oftmals unter Feindeinwirkung die Voraussetzung dafür schaffen, daß die kämpfende Truppe mit den wichtigsten Nachschubgütern versehen werden kann. Denn trotz des Siegeszuges des Motors bleibt die Eisenbahn gerade bei den schlechten Straßenverhältnissen des Ostens das Rückgrat des gesamten Versorgungsverkehrs.

In Würdigung des tapferen Einsatzes hat der Führer die nachstehenden Auszeichnungen an fünf Feldeisenbahner verliehen. Die Ueberreichung der hohen Orden erfolgte durch den Chef des Generalstabes des Heeres im Rahmen einer militärischen Feier am 7. April 1944.

*

Der Unteroffizier Wilhelm Polzius, geboren am 1. Januar 1900 in Büsbach, Kreis Aachen, als Sohn des Lokführers P., ist bereits seit Beginn des Feldzuges im Osten als Lokomotivführer eingesetzt und hat sich in vielen schwierigen Lagen bewährt. Seiner besonderen Zuverlässigkeit wegen fand er schon in dem harten Winter 1941/42 und auch in der Folgezeit vorwiegend in Frontnähe auf Strecken Verwendung, die unter Feindeinwirkung standen und deren Befahren daher ein hohes Maß an Kaltblütigkeit, Entschlußkraft und Tapferkeit erforderte. Gerade dafür war Unteroffizier Polzius der rechte Mann! Ohne Rücksicht auf Gefahren kannte er stets nur das eine Ziel, die ihm anvertrauten Züge sicher an die befohlene Stelle zu bringen. Immer getragen von dem Bewußtsein, daß von dem Gelingen der Fahrten die Versorgung der auf dringenden Nachschub wartenden Truppe abhing.

Seine hervorragenden Leistungen und sein vorbildliches Verantwortungsbewußtsein wurden jetzt durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz gewürdigt.

*

Die gleiche Auszeichnung erhielt der am 21. Dezember 1901 in Linne bei Osnabrück geborene Unteroffizier Friedrich Poggemeier. Ebenfalls seit Beginn des Ostfeldzuges als Lokführer eingesetzt, hat er sich schon in den ersten schweren Wintermonaten, als Feindeinwirkung und starker Frost den Nachschub zu unterbinden drohten, hervorragend bewährt.

Als seine Maschine im Juli 1942 auf eine Mine fuhr und vorübergehend für die Weiterfahrt ausfiel, mußte er sich mit seiner kleinen Zugbesatzung gegen eine Bandengruppe verteidigen. Er vertrieb die Banditen, machte seine Maschine wieder betriebsfähig und brachte seinen Zug sicher ans Ziel. Wiederholt mußten die von ihm gefahrenen Züge Strecken passieren, die unter schwerem Artilleriefeuer lagen. Mit Ruhe und Umsicht steuerte er die mit wichtigen Versorgungsgütern beladenen Züge durch die Feuerzonen hindurch und brachte diese stets zu den Zielbahnhöfen.

Als Abnahme-Lokführer und Lokdienstleiter verwendet, meisterte er schwierige Krisenlagen im Raum von Newel und hatte einen nicht geringen Anteil daran, daß die Versorgung der Front mit Truppen und Nachschubgut sichergestellt werden konnte. Von allen Lokführern seines Bereiches hat er die meisten Fahrten freiwillig durchgeführt und war seinen Kameraden in schwierigsten Lagen ein Beispiel höchster soldatischer Pflichterfüllung.

*

Der Gefreite Rochus Ibrom, am 11. 8. 1913 in Königl. Neudorf/Oberschlesien geboren, als Sohn des Eisenbahners Paul I., steht bereits seit September 1941 als Eisenbahner im Osteinsatz und wurde im August 1942 zur Wehrmacht übernommen. Stets war er im Spitzenbetrieb eingesetzt und fuhr mit seinen Zügen so weit vor, wie es die Feindlage irgendwie erlaubte. Die Fahrten an die Front und zurück in den Raum Welikije Luki erfolgten meist unter starker Einwirkung durch den Feind, und oftmals mußten sich Ibrom und seine Kameraden mit sowjetischen Banden herumschlagen.

Als ein Wagen eines von ihm gefahrenen Munitionszuges einen Volltreffer erhielt, zeichnete sich Ibrom durch besonders großen Mut und Unerschrockenheit aus. Er trennte den getroffenen Wagen unter Einsatz seines Lebens vom Zuge und konnte somit größeren Schaden vermeiden. Bei einem Tiefflieger-angriff wurde seine Lokomotive mehrfach getroffen und der Heizer schwer verletzt. Trotz des an zwölf Stellen austretenden Dampfes gelang es Ibrom, den Zug an den Zielbahnhof zu bringen.

Für diese und ähnliche Taten, bei denen er sich durch persönliche Tapferkeit auf das höchste bewährte, ist die nun erfolgte Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz die höchste Anerkennung für diesen bewährten Lokomotivführer.

*

Das Deutsche Kreuz in Silber erhielten der Feldwebel Romfeld und der Unteroffizier Block.

Feldwebel Johann Romfeld, geboren am 20. 1. 1902 in Olmütz, war als Bahnhofsvorsteher im Nordabschnitt der Ostfront vorwiegend im unmittelbaren Frontbereich eingesetzt. Unter ständigem Artilleriebeschuß sowie Fliegerangriffen hat er für die Aufrechterhaltung des Betriebes Mustergültiges geleistet und durch seine Umsicht bewirkt, daß wertvollstes Material vor der Vernichtung bewahrt blieb.

Oftmals mußte er die von ihm geleiteten Bahnhöfe mit seiner kleinen Besatzung gegen starke Banden verteidigen, Sprengungen verhindern und Schäden beseitigen. Dabei stand er meist auf weit vorgeschobenem Posten, wo er allein die notwendigen Entscheidungen treffen und seinen Männern Vorbild sein mußte, aber er zeigte sich stets allen Anforderungen gewachsen und meisterte auch kritischste Lagen durch seine unerschütterliche Ruhe und seine beispielhafte Entschlossenheit.

*

Der Unteroffizier Heinrich Block, geboren am 16. Dezember 1896 in Bohlselde (Kreis Nienburg) ist Weltkriegsteilnehmer und Träger des Goldenen Parteiabzeichens. Der bald Fünfzigjährige ist seit August 1941 im Osten als Lokführer eingesetzt und hat unter schwierigsten Verhältnissen und unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person die ihm anvertrauten Züge stets sicher an ihren Bestimmungsort gebracht. So stand er bei der Räumung von Smolensk — um nur ein Beispiel herauszuheben —, als zahlreiche Züge abzufahren waren, in siebzigstündigem ununterbrochenem Einsatz und verließ mit dem letzten Lokzug den unter schwerem Artilleriebeschuß liegenden Bahnhof. Bombentreffer und Artilleriebeschuß, Eis und Schnee, nichts konnte ihn von der Erfüllung seiner Pflicht abhalten.

Erfolge bei Tschernowitz und Tarnopol

Feindliche Angriffe auf der Krim gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets im Siwasch-Brückenkopf und an der Landenge von Perekop. Das in den Abwehrkämpfen der letzten Zeit mehrfach bewährte rumänische Infanterieregiment 33 warf eingebrochenen Feind in sofortigem Gegenstoß nach harten Kämpfen zurück.

Nördlich Odessa sind schwere Kämpfe mit den weiter angreifenden Bolschewisten im Gange. Oestlich des unteren Dnjestr sowie zwischen Dnjestr und Pruth wurden sowjetische Angriffe von deutschen und rumänischen Truppen abgewehrt und durch eigene Gegenstöße feindliche Kräftegruppen zerschlagen.

Zwischen Czernowitz und Tarnopol machten die Angriffe von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS gestern trotz größter Geländeschwierigkeiten gute Fortschritte. Die Verteidiger von Tarnopol schlugen in der vergangenen Nacht wiederholte starke Angriffe der Sowjets ab. Im Raum südlich und nördlich Brody warfen unsere Truppen an verschiedenen Stellen die Sowjets und zersprengten zurückflutende feindliche Kolonnen. Gegenangriffe der Bolschewisten scheiterten.

Bei Kowel kam es zu erbitterten örtlichen Kämpfen. Nördlich der Stadt brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen.

Starke Kampfgeschwader führten in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen das feindliche Nachschubzentrum Kiew. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden in den Zielräumen beobachtet.

Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau nahmen die Sowjets ihre Durchbruchsversuche mit mehreren Schützendivisionen, von zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegerverbänden unterstützt, wieder auf. Sie brachen nach schweren und wechselvollen Kämpfen zusammen. 62 Panzer wurden vernichtet. Die Bereinigung kleiner örtlicher Einbrüche ist im Gange.

An der Narwafront machte der Angriff unserer Truppen gegen verbissenen feindlichen Widerstand gute Fortschritte.

An den italienischen Fronten brachten unsere Stoßtrupps dem Feind hohe blutige Verluste bei.

Deutsche und italienische Luftstreitkräfte schossen am 7. April über dem italienischen Raum 17 feindliche Flugzeuge ab.

In der Aegäis versenkte ein Sicherungsfahrzeug einen feindlichen Motorsegler.

An der Seite der deutschen Kameraden

Budapest, 11. April. Der ungarische Generalstabschef von Szombathely äußert sich in der Zeitschrift „Das schaffende Ungarn" über die Grundlage der deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft.

Generaloberst von Szombathely schreibt u. a., der ungarische Soldat blicke mit Bewunderung auf die deutsche Wehrmacht, die stärker denn je die historische Mission des deutschen Volkes vollziehe, Menschlichkeit, Freiheit und sittliche Weltordnung nach Osten zu tragen und zu verbreiten. Mit derselben Treue und Tapferkeit wie im ersten Weltkrieg kämpfe der ungarische Soldat wieder mit den Deutschen. Deutschland und Ungarn seien durch die geographische Lage verbunden, die ihnen so oft dieselben Aufgaben in der europäischen Kriegsgeschichte vorgeschrieben und dieselben Kampfplätze zugewiesen habe; aus der geographischen Lage hätten sich von selbst gemeinsame Interessen ergeben.

So seien es also Gegebenheiten aller Art, die den ungarischen und deutschen Soldaten nebeneinander stellten. Es sei kein äußerer Zwang, der den ungarischen Soldaten auch im gegenwärtigen Krieg an die Seite des deutschen Kameraden führe.

Honved-Abordnung in Berlin

Wien, 11. April. Die Reihe der Besuche ausländischer Offiziersabordnungen anläßlich der Großausstellung „Unser Heer" setzte die ungarische Frontkämpferabordnung fort. Die Honved-Abordnung wurde vom Befehlshaber im Wehrkreis XVII, General der Infanterie Schubert, begrüßt.

Der Führer der ungarischen Frontkämpferabordnung legte einen Kranz am Heldenmal nieder.

Erfolgreiche Gegenstöße zwischen Dnjepr und Tschaussy

Berlin, 11. April. Am mittleren Abschnitt der Ostfront führten am 9. April zwischen Dnjepr und Tschaussy einige erfolgreiche deutsche Gegenstöße zu Stellungsverbesserungen, wobei zahlreiche Gefangene und beträchtliche Beute an Kriegsmaterial in die Hand unserer Truppen fiel. Unter dem Beutematerial befinden sich außer mehreren „T 34", Sturmgeschützen und Geschützen, 13 Panzerabwehrgeschütze, 11 Granatwerfer, 60 Maschinengewehre, über 120 Maschinenpistolen und 200 Gewehre.

Stabsgefreiter rettete Munitionslager

Berlin, 11. April. Als kürzlich in einem großen Munitions- und Sprengstofflager an der italienischen Front nach einem Angriff feindlicher Jagdbomber eine Kiste mit Minen durch Phosphorspritzer in Brand geraten war, sprang ein Stabsgefreiter, während alle anderen Anwesenden volle Deckung nahmen, hinzu, riß die brennende Kiste heraus und warf sie zunächst ins Freie. Da jedoch damit die Gefahr für das Lager nicht beseitigt war, hob er, obwohl er sich bereits die Hände verbrannt hatte, die Kiste nochmals auf und schleuderte sie ins nahe Wasser.

Durch Arbeit, Disziplin, Steuern, Sparen

So wird der Krieg finanziert — Rundfunkvortrag des Reichsfinanzministers

Berlin, 11. April. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk sprach am Sonnabend im Großdeutschen Rundfunk über das Thema „Die Finanzierung des Krieges". Er führte u. a. aus:

Der uns von unseren Feinden aufgenötigte Weltkrieg übertrifft in seinen Ausmaßen auch in finanzieller Hinsicht die Maße des ersten Weltkrieges weit. So gut wie die gesamte Produktionskraft des Reiches muß in den Dienst des Krieges gestellt werden. Für private Konsumgüter kann nur eine geringe Spanne bleiben. Die Folge ist, daß ein Teil des vorhandenen Geldes nicht ausgegeben werden kann und insofern an Kaufkraft einbüßt. Diese Kaufkraft wird erst in dem Augenblick wieder lebendig, in dem nach Kriegsende wieder genügend Gebrauchswaren zur Verfügung stehen. Daß das Geld bis dahin seinen Wert behält, dafür sorgt der Preiskommissar durch Erhaltung der Preisstabilität bei allen Verbrauchsgütern.

Der deutsche Sparer, der sein Geld jetzt nicht für überflüssige Dinge zu überhöhten Preisen ausgibt, sondern es auf die Sparkasse bringt, handelt kriegsmäßig richtig und auch klug. Das Gerede, das Sparguthaben könnte jetzt oder später weggenommen werden, ist lediglich eines der bösen Gerüchte aus der Giftküche feindlicher Agitation. Nach Beendigung des Krieges wird sich zeigen, daß das Sparen sich gelohnt hat und das Gerede von einer Entwertung des Geldes Unfug war.

Richtig ist nur, daß soweit überschüssiges Geld nicht zum Sparen verwandt wurde, diese Geldfülle einen Druck auf die Preise ausüben und infolgedessen inflatorische Gefahren heraufbeschwören könnte. Es kommt entscheidend darauf an, daß die Methoden der deutschen finanzpolitischen Mittel jede solche Gefahr nach Menschenmöglichkeit ausschließen. Das wirksamste Mittel liegt in der Besteuerung, um überschüssige Kaufkraft abzuschöpfen. Durch die entrichteten Steuerbeträge wird ein Beitrag zur Finanzierung des Krieges geleistet und ein Beitrag zur Bekämpfung inflationistischer Gefahren. Darin liegt auch die Begründung für die steuerlichen Maßnahmen, die wir in diesem Kriege durchgeführt haben und für etwaige Maßnahmen, die auf diesem Gebiet noch in der Zukunft nötig werden sollten.

In viereinhalb Kriegsjahren haben wir bisher etwas über 50 Prozent der Kriegsausgaben mit Steuern und sonstigen laufenden Einnahmen einschließlich der Beiträge der von uns besetzten Gebiete decken können. Das zweite große Mittel der Kriegsfinanzierung, der Kredit, brauchte daher in Höhe von noch nicht 50 Prozent der Kriegsausgaben in Anspruch genommen werden.

Viele machen sich Sorge wegen der Höhe der Reichsschuld. Sie fragen, wie die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen soll, ohne zusammenzubrechen. Ich verstehe diese Sorge; aber einmal läuft dem Wachstum der öffentlichen Schuldscheine eine Abnahme der privaten Verschuldung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft parallel. Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn großer und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht. Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Es kann und muß daher nach Kriegsende gelingen, die öffentliche Schuld teils aus den Steuereinnahmen der wiederaufblühenden privaten Wirtschaft zu tilgen, teils langfristig zu konsolidieren, so daß wir in einem langen segensreichen Frieden die erforderliche Zeit haben, die Entschuldung des Reiches durchzuführen.

Auch die Notenpresse ist von uns nicht über das erforderliche Maß beansprucht worden. Zwar ist der Zahlungsmittelumlauf seit Kriegsbeginn um rund das Dreifache gestiegen. Die Ursachen dafür sind bekannt; es sind der Bedarf der Wehrmachtskassen, die Zahlung der Familienunterstützungen, die gestiegenen Lohnsummen in der Rüstungsindustrie, die Löhne der kriegsverpflichteten Arbeiter, der Millionen von Ausländern, die Auszahlung von Kriegsentschädigungen nach Terrorangriffen und schließlich die Steigerung der Einwohnerzahl auf Grund der Vergrößerung des Reichsgebietes. Das Steigen des Zahlungsmittelumlaufes gibt daher keinen Grund zur Besorgnis.

Die Antwort auf die Frage, wie wird der Krieg finanziert, lautet: Durch unsere Arbeit, durch unsere Disziplin, durch unsere Steuer, durch unser Sparen. Auf diesem Wege wird das Geld für den Krieg immer wieder beschafft werden und das Geld wird seinen Wert behalten. Die Grundlagen der deutschen Kriegsfinanzierung sind gesund. Es wird niemand gelingen, sie zu erschüttern. Es ist nicht wahr, daß die silbernen Kugeln, von denen einst Lloyd George im ersten Weltkriege sprach, den Ausschlag geben, sondern den Sieg gewährleisten allein die Tapferkeit unserer Soldaten an der Front und die Opferbereitschaft der Heimat.

Sorge über die Kriegslage in Indien

Stockholm, 11. April. „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel, Lord Mountbatten, und der ihm unterstellte General Auchinleck stünden in Indien vor einem schwierigen militärischen Problem. Das Blatt bringt eine Analyse der japanischen Bedrohung der Assam-Bahn und erklärt, viel hinge von der britischen Verteidigung ab. Sollte die Bahn unterbrochen werden, so würde der Nachschub für General Stilwells in Nordburma versiegen, und es würde für die Erbauer der China-Straße kein Material mehr abgeschickt werden können, desgleichen keine Fracht für die Transportflugzeuge, die auf den Flugplätzen von Nord-Assam warten.

Sowjetagitation in Tabakpaketen

Madrid, 11. April. Wie von den Kanarischen Inseln berichtet wird, sind in zahlreichen Tabakpaketen, die aus Kuba nach Spanien gelangten, bolschewistische Flugblätter gefunden worden, in denen für die kommunistische Partei geworben wird. U. a. wird Stimmung für Stalin und für die berüchtigte spanische Kommunistin Passionaria gemacht.

Einheitliche Ausbildung und Erziehung

Durch den Generalinspekteur für den Führernachwuchs des Heeres

Berlin, 11. April. Durch die am 1. März im Oberkommando des Heeres erfolgte Ernennung des „Generalinspekteurs für den Führernachwuchs" werden nationalsozialistische Erziehung und Führung sowie einheitliche Ausbildung des gesamten Führernachwuchses im Heere in eine Hand gelegt.

Damit unterliegen Erziehung und Ausbildung der Offizierbewerber von ihrer Einstellung bis zu ihrer Beförderung zum Leutnant und der Unteroffizierbewerber bis zum Abschluß ihrer Ausbildung zum Unteroffizier einer einheitlichen Ausrichtung und straffen Zusammenfassung.

Diese Neuordnung gilt sowohl für die Berufssoldaten, als auch für die Freiwilligen und Wehrpflichtigen, die während des Krieges ihre Pflicht als Soldaten erfüllen.

Die für die angehenden Offiziere und Unteroffiziere notwendigen Führereigenschaften durch eine einheitlich ausgerichtete nationalsozialistische Erziehung und Führung zu entwickeln und zu festigen, ist Hauptaufgabe des Generalinspekteurs für den Führernachwuchs des Heeres.

Durch eine Verbindung mit der Hitler-Jugend und durch Unterstützung und Ausrichtung ihrer vormilitärischen Ertüchtigung stellt der Generalinspekteur sicher, daß das Heer einen den Forderungen der Front entsprechenden körperlich leistungsfähigen und wehrfreudigen Führernachwuchs erhält.

Alle diese Maßnahmen gipfeln in dem Gedanken, der Front den Nachwuchs an Führern zuzuführen, der in dem harten Ringen des 5. Kriegsjahres auch einer feindlichen Ueberzahl überlegen ist.

11 USA-Terrorbomber in Schweden notgelandet

Stockholm, 11. April. Mehrere viermotorige USA.-Bombenflugzeuge flogen am Ostersonntag in das schwedische Lufthoheitsgebiet ein, berichtet der schwedische Wehrmachtsstab. Sechs Maschinen mußten auf dem Flugplatz der südwestlichen Hafenstadt Malmoe, drei weitere auf dem Flugplatz Rinkaby, eine in der Nähe der südostschwedischen Hafenstadt Kalmar und eine im Küstengewässer unmittelbar vor der westschwedischen Küstenstadt Ystad notlanden.

Die Flugzeuge sowie die Besatzungen wurden von den schwedischen Wehrmachtbehörden in Gewahrsam genommen.

Zuchthaus für Organisierung von Streiks in England

Stockholm, 11. April. Die britische Regierung bereitet neue Verteidigungsverordnungen vor, die Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus für Anstiftung und Organisierung wilder Streiks vorsehen.

Gleichzeitig hat Scotland Yard die Hilfe der Polizeibehörden von Südafrika, Irland und den Vereinigten Staaten angerufen, um Untersuchungen über die Herkunft der reichlichen Geldmittel anzustellen, die den Streikhetzern zur Verfügung stehen. Nach einer Besprechung mit dem Arbeitsminister Bevin haben die Bergarbeiterführer inzwischen ihren Mitgliedern ein Ultimatum gestellt, das von ihnen verlangt, ihrer offiziellen Führung zu folgen. Am Mittwoch berät eine Delegiertenversammlung der Bergarbeiter über diese Punkte.

Das Eichenlaub für Abwehrsieg bei Cassino

Führerhauptquartier, 8. April. Der Führer verlieh am 5. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als 439. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als Kommandierender General eines Panzerkorps an der süditalienischen Front hat General von Senger und Etterlin besonderes Verdienst an der Zerschlagung zweier feindlicher Offensiven gegen Cassino. Schon bei der ersten Schlacht um Cassino hatte er durch persönliches Eingreifen in vorderster Linie alle Schwierigkeiten gemeistert und seine Reserven an Ort und Stelle zum Gegenstoß angesetzt. Während der zweiten Schlacht von Cassino hatte General von Senger und Etterlin im Höhepunkt der Kämpfe seinen Gefechtsstand dicht hinter der vordersten Linie zwischen Bahnhof und Kloster Cassino, sicherte sich dadurch zu jeder Zeit unmittelbaren persönlichen Einfluß auf die ihm unterstehenden Truppen und konnte sich stets aus eigener Anschauung ein zutreffendes Bild von der Lage machen. Immer wieder stellte er seine Reserven in richtiger Beurteilung der Lage da bereit, wo sie dann tatsächlich am dringendsten gebraucht wurden. Den Einsatz seiner Artillerie und Werfer leitete er so hervorragend, daß er gegenüber der ungeheuren Materialüberlegenheit des Gegners an den Brennpunkten des Kampfes doch jeweils im Besitz der vollen Ueberlegenheit war.

Kommodore von Nachtjagdgeschwadern erhielten das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 8. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans Kroh und an Oberstleutnant Günther Radusch, Kommodore von Nachtjagdgeschwadern, als 443. und 444. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 10. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Wilhelm Schröder, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments; Major d. R. Friedrich Behne, Kommandeur eines Sicherungs-Bataillons; Major Ewald Kraus, stellvertretenden Führer eines St. Pöltener Panzerartillerie-Regiments; Major Kurt Herrmann, Kommandeur eines Brieger Pionier-Bataillons; Hauptmann Heinrich Kruse, Kommandeur eines ostpreußischen Grenadier-Regiments; Hauptmann Wilhelm Herold, Bataillonskommandeur in einem Nürnberger Grenadier-Regiment; Hauptmann Erich Deutschländer, Bataillonskommandeur in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Joachim Persson, Kompaniechef in einem norddeutschen Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Hans Wahl, Kompanieführer in einem Rastenburger Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Hans Rodemer, Zugführer in einem bayerischen Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Alfred Sprengel, in der Kampfgruppe eines norddeutschen Grenadier-Regiments; Feldwebel Otto Zimmermann, Zugführer in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Generalleutnant Deichmann, Kommandierender General eines Fliegerkorps; Hauptmann Schwaneberg, Staffelkapitän in einem Transportgeschwader; Hauptmann Mietusch, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Györy, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsgruppe; Oberleutnant Reineking, Batterieführer in einem Flak-Regiment.

Görlitz feiert Major Rudel

Görlitz, 11. April. Die schaffende Bevölkerung der Stadt Görlitz bereitete am Sonnabend Deutschlands erfolgreichstem Sturzkampfflieger, Major Rudel, der hier in seiner Heimatstadt seinen kurzen Urlaub verlebt, einen geradezu beispiellosen Empfang.

Auf einer Kundgebung in der restlos überfüllten Stadthalle sprach Major Rudel über seine bekannte Flucht aus Feindesland und über den heldenhaften Kampf der deutschen Soldaten aller Waffengattungen an der Ostfront. Abschließend würdigte Major Rudel den Einsatz der Heimat, die mit ihrer Arbeit der Front die Waffen schafft.

Heftiger Bruch zwischen de Gaulle und Giraud

Stockholm, 11. April. In einem in scharfem Ton gehaltenen Schreiben an General de Gaulle, so meldet Reuter, hat General Giraud General de Gaulle beschuldigt, „das französische republikanische Gesetz verletzt zu haben", indem er sein Amt als Oberkommandierender gestrichen habe. In dem Schreiben sagt Giraud unter anderem: „Ich trete nicht zurück, und ich nehme den Ehrenposten, den Sie für mich bestimmt haben, nicht an."

In einem Bericht aus Algier an die „New York Times" wird aus der Umgebung von Freunden General Girauds gesagt, daß dieser seinen Brief an General de Gaulle am Sonntag abgesandt habe. Duff Cooper, der britische Botschafter, besuchte General Giraud am Sonntagmorgen und General de Gaulle am Nachmittag und versuchte, den Bruch zwischen den beiden Generalen zu kitten. Aus der gleichen Quelle kommt die Nachricht, daß möglicherweise einige Mitglieder des Komitees zurücktreten werden, um General Giraud zu unterstützen.

Abbruch der Sowjetdiplomatie

Vigo, 11. April. Der Sowjetbotschaft in Washington sind die Aufsehen erregenden Enthüllungen Krawtschenkos, der am letzten Mittwoch von seinem Amt in der sowjetischen Einkaufskommission in Washington zurückgetreten ist, sehr unbequem. Krawtschenko hatte erklärt, daß er die heuchlerischen Manöver, die auf die Zusammenarbeit mit den USA. und England gerichtet seien, während gleichzeitig Ziele verfolgt würden, die unvereinbar seien mit einer solchen Zusammenarbeit, nicht länger ertragen könne. Die Sowjetbotschaft will Krawtschenko deshalb zum Fealing stempeln und behauptet, er habe unmittelbar vor seiner Abreise nach der Sowjetunion zur Dienstleistung in der Sowjetarmee seine militärische Pflicht verraten und sei zum Deserteur geworden. Nur um diese Desertion zu verdecken, habe er die Enthüllungen über die Sowjetunion gebracht.

Anschlag auf den mexikanischen Präsidenten

Genf, 11. April. Nach einer Reuter-Meldung aus Mexiko-City versuchte ein Offizier der mexikanischen Armee den Präsidenten Camacho im Nationalpalast zu ermorden. Camacho rang mit dem Offizier und hielt die Arme des Attentäters fest. Inzwischen entwanden ihm Ordonnanzen den Revolver.

Wie man ergänzend erfährt, so meldet Reuter weiter, hat der Offizier aus nächster Nähe auf den Präsidenten gefeuert, jedoch verfehlte der Schuß sein Ziel.

Blick in die Heimat

Dienstag, den 11. April 1944.

Kleine nachösterliche Betrachtung

Nun haben wir das Fest des Frühlings beschlossen, Kraft gesammelt für einen Neubeginn. Soviel wir konnten, heimsten wir ein von des Lenzes österlicher Tafel: Vogellieder und Sonnenkringel, Duften und Sprießen und Blühen und — „Vitamine" für unser leibliches Wohl ...

Als ich mich ein wenig erging in der Stille der Natur — wer hoppelte durch die grüne Wintersaat: Freund Osterhase in Person! Ich faßte mein Herz, rief ihn an: „Nun, mein Lieber, wo hast du denn die Eierkiepe?" Er spitzte die langen Löffel mir entgegen, sein verschlagenes Hasengesicht grinste frivol: „Feierabend hab' ich, du Eselin, und jetzt mache ich einen Besuch bei meiner" — Herr Osterhase striegelte seinen Bart — „zukünftigen Schwiegermama!" Sprach's und schnitt mir eine Grimasse — hoppla-hopp war er am Waldrain verschwunden ...

Im Gebüsch traf ich einen Bekannten, er strahlte mich an: „Botanisieren Sie auch?" — „Nein, ich ergehe mich nur ein wenig," lautete meine nicht gerade liebenswürdige Antwort. „Aber Sie haben ja keine Botanisiertrommel umhängen," ergänzte ich entrüstet. Mein nicht mißzuverstehender Blick verschlang den Frühlingsfänger — „und dann, was gibt es denn jetzt schon zu botanisieren?" Er tätschelte wie ein Verliebter seine Magenwalze, fuhr in einem unverschämten Ton zu sprechen fort: „Und die Füllung für die Trommel, die botanische Atzung — ah, die erwartet mich drüben!" Der Herr Bekannte machte mit dem rechten Arm eine weit ausholende Bewegung: „Drüben liegt Altendorf, da helfe ich irgendwo ein Osterlamm verkonservieren ..." Er grinste mich herausfordernd an, und ich dachte an das verschlagene Hasengesicht ...

Doch ich wollte mich ja in der Natur begeistern an dem Wunderbaren — so bannte ich alle irdisch-verstrickten Gedanken, hockte nieder auf einen Baumstumpf. Zwischen den Birken flogen die Elstern, kreischten und schwadronierten. Da — ein Keil beiger Wildtauben schoß aus dem Roggenacker, jagte und schwirrte und duckte sich wieder ... Hinter mir im Gesträuch spektakelte ein Drosselmann. Aha, die Gattin befand sich auf einem Botanisierungsflug!

In einer hohen Stechpalme hing ihr Nest — vier grün-blaue Eier lachten mich an — über mir aber zeterte der Schwarzbefrackte, bedachte mich mit allen Schimpfwörtern seiner Vogelsprache.

Ich lachte mir eins, wahrhaftig: soviel Glück, soviel Zufriedenheit und holde Eintracht erlebte ich auf diesem Ostergange, daß ich plötzlich das Verlangen hatte, zu mir selbst zurückzukehren. Meine Gedanken hopsten wie der Mümmelmann im Roggen, mein Herz war so voller Botanisierungslust, daß meine Rechte die heimliche Botanisiertrommel rieb — die Zunge hüpfte mir im Munde, und es klang wie Wildtaubengeplärr und Elsterngeschmalze — und zuletzt war auch der Angstlaut des Drosselmannes im Zungengeräusch: als der hochgemute Geist meiner leiblichen Gestalt den prächtigen Oster-Sandkuchen greifbar nahe ins Bewußtsein rückte. Meine zwei österlichen Zuteilungseier und die von zwei weiteren Familienmitgliedern waren darin nebst Butterschmalz und sonstigen edlen Stoffen eingebaut. Ich fürchtete sah, zu spät an den Gemeinschaftskuchen heranzukommen. Doch die zu Hause hatten auf mich gewartet mit dem Kaffee. Der Kranz prangte noch in seiner ganzen österlichen Schönheit, ich angelte das erste Stück.

Als ich so mit Behagen schmauste, fragte mich jemand aus der Runde, wie es mir denn im Feld und Wald ergangen sei, ob ich gute und edle Gedanken gesammelt hätte. Ich lächelte hingerissen, denn der Kuchen — der Kuchen war prachtvoll ...

Thea.

Wehrbereite Männer
beteiligt euch am Deutschen Wehrschießen 1944.

— **Uebergang in höhere Wagenklassen.** Die Bestimmungen hierüber sind seit einigen Jahren geändert worden: Es ist jetzt in jedem Fall verboten, daß Reisende mit Fahrkarten 3. Klasse eigenmächtig in der 2. Klasse Platz nehmen. Wer gegen Zahlung des Preisunterschiedes in die 2. Klasse übergehen will, darf dies erst tun, wenn der Zugführer oder Schaffner ausdrücklich zugestimmt hat. Wer vorher in die 2. Klasse einsteigt, hat einen wesentlich höheren Fahrpreis zu zahlen und hat damit zu rechnen, daß er seinen Platz sofort wieder räumen muß. Dies gilt auch für Reisende, die in der 3. Klasse keinen Sitzplatz finden. Die früheren Bestimmungen, daß solche Reisenden tunlichst auf einem freien Sitzplatz der 2. Klasse untergebracht werden sollen, bestehen nicht mehr. Nur der Schaffner darf in besonderen Ausnahmefällen Kranken und Gebrechlichen, denen das längere Stehen nicht zugemutet werden kann, vorübergehend einen freien Sitzplatz in der 2. Klasse anweisen. Auch diese Reisenden dürfen in der 2. Klasse nicht eigenmächtig Platz nehmen. Das Gesagte gilt auch für den Uebergang von Reisenden mit Fahrkarten 2. Klasse in die 1. Klasse. Die Seitengänge und Vorräume der Wagen 2. Klasse gelten als Plätze 2. Klasse. Es ist demnach zulässig, mit Fahrkarten 3. Klasse in den Zügen sich vor den Abteilen 2. Klasse aufzuhalten.

Neue Methoden im Luftterror

Feindliche Jagdflieger beschießen Frauen und Kinder mit Maschinengewehren

Seit einigen Tagen ist in der Anwendung des englisch-amerikanischen Luftterrors in unserem Gau eine neue verbrecherische Methode festzustellen. Feindliche Jagdflieger haben aus geringer Höhe Frauen und Kinder in den Straßen unserer Städte aus Maschinengewehren und Bordkanonen beschossen. Bombenabwürfe erfolgten dabei nicht. Es handelt sich vielmehr um eine neue Taktik, mit deren Erweiterung und Entwicklung wir neben den bisherigen Formen des Luftterrors rechnen müssen. Unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste bei den Einflügen der Bombengeschwader gehen unsere Gegner zu Methoden über, die mit militärischer Kriegführung nicht mehr das geringste zu tun haben, auf die wir uns aber einstellen müssen, um Schäden abzuwehren und dem Gegner den erhofften Erfolg zu vereiteln.

Ohne Zweifel liegt auch diesem Vorgehen die Erkenntnis zugrunde, daß das deutsche Volk weder mit den Waffen noch durch den Bombenterror auf die Knie zu zwingen ist. Das deutsche Volk hat alle Hoffnungen, die unsere Gegner an den Luftterror und Bombenkrieg im Hinblick auf das Kriegsende geknüpft hatten, vernichtet. Gerade im Gau Westfalen-Süd, wo sich der Beginn des verschärften Luftterrors in diesen Wochen jährt, kann diese Feststellung mit allem Nachdruck getroffen werden. Deswegen ist es für uns nicht schwer, uns in unserem ganzen Verhalten sofort auf diese neue verbrecherische Taktik einzustellen.

Dieser bewußte Mord an Zivilpersonen kann ohne Schwierigkeiten unmöglich gemacht werden. Mit dem gleichen Mut und Trotz, mit dem die südwestfälische Bevölkerung den Bomben terror bekämpft und überwindet, werden auch diese Tiefangriffe abgewehrt. Diese Abwehr erfolgt am besten in jedem Falle dann, wenn jeder bei jeder Warnung sofort die Schutzräume aufsucht. Der Tieffliegerangriff nutzt immer den Ueberraschungsmoment aus. Das Jagdflugzeug stößt aus großer Höhe schnell herunter und feuert seine Salve ab, um schnell wieder in große Höhen zu verschwinden.

Deswegen kann man sein eigenes Verhalten nicht nach anscheinender Ruhe im eigenen Bezirk richten. Wer glaubt, im rechten Augenblick noch durch Schnelligkeit sich retten zu können, wird diesen Irrtum unter Umständen mit dem Leben bezahlen. Das Flugzeug ist auf jeden Fall schneller. Es gibt nur ein Mittel: Jetzt bei jeder Warnung sofort die Schutzräume aufzusuchen oder im freien Gelände in Deckung zu gehen. Der Feind soll merken, wie närrisch seine Ansicht ist, mit dieser neuen verbrecherischen Methode auf uns irgendeinen Eindruck machen oder irgendeinen Schaden anrichten zu können.

Die südwestfälische Bevölkerung wird mit der gleichen Disziplin, die sie seit einem Jahr im Luftkrieg gezeigt hat, sich auf diese neue Form des Terrors einstellen und seine Anwendung wirkungslos machen.

Neuer K.-Gauobmann der DAF Westfalen-Süd

Oberführer Sonnenschein von Gauleiter Hoffmann ernannt

Gauleiter Albert Hoffmann ernannte im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, den NSKK.-Oberführer Kurt Sonnenschein zum K.-Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Gau Westfalen-Süd.

Parteigenosse Sonnenschein wurde am 13. 2. 1907 in Bochum geboren. Er stammt aus einer alten Bergmannsfamilie. Sein Vater selbst hat in Herbede eine Schachtanlage errichtet, auf der Parteigenosse Sonnenschein zuletzt stellvertretender Betriebsführer war. Entsprechend der Ueberlieferung seiner Familie wurde auch Parteigenosse Sonnenschein Bergmann. Er begann als Hauer und Steiger auf verschiedenen Zechen, u. a. im Gaugebiet auf den Zechen Shamrock I und II, Mansfeld und in einer Grube im Siegerland. Seine praktischen Erfahrungen erweiterte er im Studium, das er 1930 als Diplom-Bergingenieur beendete. 1934 legte er das Staatsexamen ab und wurde Bergassessor. Anfang 1931 trat Parteigenosse Sonnenschein dem NSKK. bei, in dem er sich besonders dem Aufbau der Motorstürme widmete. Nach der Machtübernahme baute er die Motor-SA. im Gau Westfalen-Süd aus und das NSKK., in dem er seit 1936 als Oberführer u. a. auch die Bochumer Standarte des NSKK. führt. Mit Parteigenossen Sonnenschein übernimmt ein Parteigenosse das wichtige Amt des Gauobmannes der DAF., der als Arbeiter und als Betriebsführer im Bergbau die Sorgen und Anliegen unserer Schaffenden aus eigener Anschauung kennengelernt hat. Dieser wesentliche Umstand macht ihn besonders dazu geeignet, das Amt des Gauobmanns im bergbaureichsten Gau Deutschlands zu führen.

Bochum

— **Ausgabe der Fleisch- und Brotsonderkarten.** Die für die 61. Zuteilungsperiode für die Bochumer Bevölkerung bewilligten Fleisch- und Brotsonderkarten werden in der Zeit von Mittwoch, den 12. bis Sonnabend, den 15. April 1944 bei den Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes ausgegeben, und zwar in der für die Ausgabe der Lebensmittelkartenpäckchen festgesetzten Reihenfolge.

— **Bochum diesmal an erster Stelle.** Am 1. April wurde die sechste Büchersammlung, die im Rahmen der Alfred-Rosenberg-Bücherspende in der üblichen Weise zur Durchführung kam, im Kreise Bochum abgeschlossen. Das Ergebnis ist überaus erfreulich, hat sich doch diesmal die Gauhauptstadt mit ihrem Sammelergebnis an die Spitze aller Kreise des Gaues Westfalen-Süd gesetzt. 157 Büchereien wurden bereits an die Wehrmacht abgegeben, das Gesamtergebnis der letzten Büchersammlung wird sich auf 260 Büchereien erhöhen, wenn für das gespendete Geld die noch vorgesehenen Bücher gekauft sind.

— **Lebensmittelkartendiebstahl.** Am 31. 3. 1944 wurde einem Volksgenossen, Feldsieper Straße 67, in einem Geschäft eine braunlederne Brieftasche mit sämtlichen Lebensmittelkarten der 61. Zuteilungsperiode auf den Namen Gastav Berg, Bochum, Feldsieper Straße 67, lautend, gestohlen. Die Geschäftsinhaber werden gebeten, auf das Auftauchen dieser Karten zu achten. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Linden-Dahlhausen

— **NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Linden.** Mittwoch, den 12. April, 15 Uhr: Nähberatung im Heim.

Sprockhövel

— **Ihre silberne Hochzeit** konnten am zweiten Ostertage die Eheleute Otto Niederheide und Frau Emma, geb. Dahlhaus, Hauptstraße, feiern. Dem silbernen Jubelpaar noch nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **Ihre Kaufmannsgehilfen-Prüfung** bestand Hilde Schulte mit gutem Erfolge. Der neuen Gehilfin und ihrer Lehrfirma, dem Kaufhaus Nieland, herzlichen Glückwunsch.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

Weltanschauliche Feierstunde

Am Vormittag des zweiten Ostertages fand in der Gaststätte Rech eine weltanschauliche Feierstunde der Ortsgruppen der NSDAP Hattingen-Altstadt, -Nord und -Heggerfeld statt. Die Spielgemeinschaft der Leo Gottwald Komm.-Ges. leitete die Feierstunde mit stimmungsvoller Musik ein. Abschnittsleiter Wittenius, der zur Zeit auch die Ortsgruppe Altstadt leitet, sprach über die Bewährung von Hattinger Partei- und Volksgenossen in Stunden der Not. Als Leiter der Stadtverwaltung machte er Ausführungen über die Maßnahmen, die zum Schutze der Bevölkerung, zumal der Frauen und Kinder, getroffen wurden. — SA-Truppführer Willi Wolf trug ein Gedicht vor. Nach dem gemeinsam gesungenen Kampflied „Es zittern die morschen Knochen" hielt SA-Sturmbannführer Volkmann einen Vortrag über das Thema: „Wir haben das Recht, vom Leben zu sprechen."

— **Hohes Alter.** Karl Dicke, Finkenweg 9, konnte am vergangenen Sonnabend seinen 79. Geburtstag feiern. Seit 53 Jahren gehört er der Hattinger Kriegerkameradschaft 1817 an. Möge dem Altersjubilar; dem die Heimatzeitung nachträglich herzlich gratuliert, noch ein langer, froher Lebensabend vergönnt sein.

— **Singendes, klingendes Wien.** Auf die Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die heute abend um 18.30 Uhr im Gemeindehaus stattfindet, wird nochmals hingewiesen. Ein abwechslungsreiches Programm wird Stunden angenehmster Unterhaltung bieten.

Buchholz

— **Auf die Hundert zu!** Heute kann die Witwe Hethey ihr 91. Wiegenfest feiern. Die Altersjubilarin wird von ihrer Tochter, der Witwe Pickhardt, liebevoll betreut und genießt einen recht beschaulichen Lebensabend. Das Geburtstagskind ist in der glücklichen Lage, gelegentlich noch mit Hand anzulegen und sich nach guter Mütterart „nützlich" zu machen. Ihren Mann hat sie bereits vor 50 Jahren verloren; manches Leid und auch viel Freude wurden ihr in ihrem langen Leben zuteil. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch manches Jahr in stiller Beschaulichkeit.

Stüter-Elfringhausen

— **Ihr silbernes Hochzeitsfest** begehen heute die Eheleute Julius Hoffiep und Frau Anna, geb. Freund, in der Kleinen Kuh. Die Heimatzeitung schließt sich den Gratulanten an und wünscht dem Jubelpaar noch eine lange gemeinsame Lebenszeit in Gesundheit und Wohlergehen.

Altendorf

— **Theaterabend bei Matena.** Die Laienspielgruppe der NSG. „Kraft durch Freude", Altendorf, bringt am Sonntag, dem 16. April 1944, nachm. 17 Uhr im Saal Matena in Altendorf das Lustspiel in 3 Akten von Otto Schwartz und Georg Lenbach: „Der blaue Heinrich" zur Aufführung. Die Spielgruppe ist in den letzten Jahren mit Erfolg bewüht gewesen, den Altendorfern ab und zu ein paar frohe Stunden zu vermitteln. Auch dieses Lustspiel wird sicherlich die Volksgenossen in Altendorf zufriedenstellen. Eintrittskarten sind ab nächste Woche (11. 4.) in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei den Mitgliedern der Laienspielgruppe zu haben.

Wer Gerüchte verbreitet,
fällt der Front in den Rücken!

Nachrichten aus Steele und Umgebung

(k) **Ehrentafel der Alten.** Frau Hermine Müller, Bochumer Straße 101, konnte dieser Tage ihren 85. Geburtstag feiern. Der Altersjubilarin, die eine eifrige Leserin der Heimatzeitung ist, noch nachträglichen herzlichen Glückwunsch. Möge es ihr vergönnt sein, noch recht oft die Wiederkehr dieses Tages festlich zu begehen.

(k) **Wir gratulieren heute.** Seinen 78. Geburtstag begeht heute der Reichsbahnzugführer i. R. Matthias Krienen, Bergstr. 28. Er stammt aus Trier und war bis zu seiner Pensionierung als Zugführer im Steeler Hauptbahnhof tätig. Die Heimatzeitung gratuliert dem Altersjubilar herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

— **Seine Gesellenprüfung** im Schmiedehandwerk bestand Gerd Frank mit „Gut". Dem neuen Gesellen und seinem Lehrherrn, dem Schmiedemeister Häfke, herzlichen Glückwunsch.

— **Anmietung gewerblicher Räume.** Es besteht Anlaß, nochmals darauf hinzuweisen, daß auch die Anmietung gewerblicher Räume genehmigungspflichtig ist. Für die Bearbeitung ist das Wohnungsamt B verbunden mit dem Städtischen Grundstücksamt, Essen, Deutschlandhaus, zuständig. — Sofern in letzter Zeit gewerbliche Räume ohne amtliche Genehmigung in Anspruch genommen worden sind, empfiehlt es sich, die Genehmigung schleunigst nachträglich einzuholen, weil sonst jederzeit mit einer Beschlagnahme zugunsten eines anderen Bewerbers gerechnet werden muß. Es geht nicht an, eine planvolle Regelung für die Versorgung der Bevölkerung durch eigenmächtige Interessenvertretung zu gefährden.

— **Einsturzgefahr bei beschädigten Häusern.** Der Polizeipräsident als örtlicher LS-Leiter teilt mit: In der letzten Zeit sind mehrfach Giebelwände oder ganze Fronten ausgebrannter oder durch Sprengbombenwirkung beschädigter Häuser eingestürzt. Hierbei sind auch Menschenverluste zu beklagen gewesen. Bei der Vielzahl der durch die Terrorangriffe beschädigten oder ausgebrannten Häuser im LS-Ort Essen ist es den verantwortlichen Stellen nicht immer möglich, einsturzgefährdete Gebäude zu erkennen und sofort die erforderlichen Maßnahmen, wie Absperrung, Sprengen oder Abtragen, zu ergreifen. Der Bevölkerung wird daher dringend empfohlen, beim Erkennen eines einsturzgefährdeten Hauses u. dergl., sofort das zuständige Polizeirevier zu benachrichtigen, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann. Beim Passieren derartiger Gebäude ist größte Vorsicht geboten. Nach Möglichkeit sind Straßen, in denen sich derartige einsturzgefährdete Gebäude befinden, so lange zu meiden, bis die Einsturzgefahr beseitigt ist.

Ueberruhr

(k) **Auszeichnungen.** Den Soldaten Gehard Döring und Gustav Hasenfäger wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren.

Kupferdreh

— **Neuer Meister.** Vor dem Prüfungsausschuß der Gauwirtschaftskammer Düsseldorf bestand der Schlossergeselle Karl Brämer die Meisterprüfung. Wir gratulieren.

— **Seinen 76. Geburtstag** konnte dieser Tage der Reichsbahnwerkstätten-Vorsteher i. R. Hubert Kohlmann, Kupferdreher Straße 212, begehen. Man sieht dem Altersjubilar die hohe Zahl seiner „Jährchen" nicht an; häufig spaziert er noch durch die Straßen und erfreut sich an Kupferdrehs ländlicher Schönheit. — 80 Jahre alt wurde Hermann Möllenen. Das Geburtstagskind ist ein echter Sohn der Heimat, der auf verschiedenen Zechen unserer Gegend gearbeitet hat. Sein gesunder Humor ließ ihn alle Schicksalsschläge meistern und immer wieder die Freude am Leben finden. Beiden Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch. Möge ihnen noch eine langes, frohes Leben beschieden sein.

— **Treue im Dienst.** Die Hausgehilfin Wilhelmine Butzken konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Familie Wilhelm Preute zurückblicken. Unseren Glückwunsch.

— **Auszeichnung.** Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt im Fronteinsatz der Obergefreite Clemens Küpper-Fahrenberg. Die Heimat gratuliert.

Kray

(k) **Ihr goldenes Hochzeitsfest** feierten dieser Tage die Eheleute August Sturmer, Fichtelstraße 16. Dem goldenen Jubelpaar noch nachträglich herzlichen Glückwunsch. Möge den treuen Lebenskameraden noch eine schöne gemeinsame Wegstrecke beschieden sein.

(k) **Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag feierte vor einigen Tagen Karl Papenhof, Krayer Straße 130b. Dem Altersjubilar noch nachträglich herzlichen Glückwunsch.

WER SCHOSS AUF HELY HOLT

Kriminalroman von Helmut Sander

6. Fortsetzung.

„Ich habe Ihnen eben ganz deutlich gesagt, daß ich darüber nicht sprechen will — und dabei bleibe ich auch."

„So, dabei bleiben Sie. Na gut — dann sagen Sie mir, um wieviel Uhr sie bei der Tänzerin Ellen Hofer gewesen sind."

Fred Roland trat unwillkürlich einen Schritt näher; es sah beinahe so aus, als ob er sich auf seine Partnerin stürzen wollte.

Rita schwieg. Sie tat, als ginge sie das alles gar nichts mehr an. Xylander wurde ebenfalls nervös.

„Fräulein Rita, ich frage Sie jetzt zum letztenmal: wann waren Sie in der Wohnung von Ellen Hofer?"

Auch dieses Mal schwieg Rita.

Xylander erhob sich.

„Ich kann Sie nicht zwingen — aber Sie werden bestimmt noch sprechen, mein Fräulein. Versuchen Sie nicht, zu fliehen, denn Sie stehen von diesem Augenblick an unter Bewachung."

Xylander verbeugte sich kurz und verließ das Zimmer.

Kaum war die Tür hinter ihm zugefallen, als Fred Roland auf Rita stürzte. Er faßte sie hart bei den Armen und schüttelte sie hin und her.

„Wo bist du gewesen?" fuhr er sie an.

Rita erhob sich, ganz ruhig befreite sie sich aus seiner Umklammerung und sagte:

„Wenn ich auch deine Partnerin bin, so hast du noch lange kein Recht, dich erstens um meine Privatangelegenheiten zu kümmern und zweitens mich zu mißhandeln." Sie hielt ihm ihre Arme entgegen, auf denen sich die roten Druckstellen gebildet hatten. „Das merke dir bitte."

Ohne ihn noch einmal anzusehen, verließ sie ebenfalls das Zimmer, den Tänzer ratlos zurücklassend.

Als Rita ihr Zimmer betreten hatte, rief sie sofort den Portier an und bat ihn, eine telefonische Verbindung herzustellen.

Wartend ließ sie sich auf einem Stuhl neben dem Telefonapparat nieder. Nach einer Weile schrillte die Klingel.

Sie nahm den Hörer auf und meldete sich, aber enttäuscht legte sie ihn wieder auf die Gabel zurück.

Der Teilnehmer hatte sich nicht gemeldet.

*

„Der Fall beginnt kompliziert zu werden", sagte Xylander zu Alsen, als er sein Büro wieder betreten hatte.

„Wieso?" fragte Alsen.

„Der Handschuh, den ich gestern abend im Wohnzimmer der Hofer gefunden habe, gehört nicht, wie ich anfangs annahm, der Hofer, sondern der Tänzerin Rita Lorenz, die jetzt die Partnerin von Fred Roland ist. Diese Rita hat das letzte Engagement in Arosa vorzeitig verlassen und will weder ihrem Partner noch mir Auskunft darüber geben, wo sie während der drei Tage bzw. am gestrigen Tage gewesen ist."

Alsen sah seinen Chef überrascht an.

„Da staunen Sie, was?"

„Ja", gestand Alsen ehrlich.

„Ich offengestanden auch. Daß die Lorenz bei der Hofer gewesen ist, darüber besteht gar kein Zweifel, denn wie sollte sonst der Handschuh dahin kommen. Sie hat nämlich zugegeben, daß das ihr Handschuh ist. Aber wann ist sie dagewesen?"

Xylander ließ sich in seinem Schreibtischsessel nieder und starrte gegen die Decke.

„Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß Roland mit der Lorenz als Partnerin nicht zufrieden ist; denn ich hörte, wie er sagte, sie könne sich etwas anderes suchen, er verzichte auf sie. Das sagt man ja schließlich nicht einem Menschen, mit dem man in jeder Beziehung zufrieden ist. Ich kann mir gut vorstellen, daß es nicht einfach ist, den richtigen Partner zu finden. Vielleicht ist es schon vorher einmal zu einer ähnlichen Auseinandersetzung zwischen Roland und der Lorenz gekommen und die Kleine hat Angst bekommen, in Berlin könne Roland sich wieder der Hofer nähern. Da ist sie eben vorausgefahren, um mit der Hofer zu sprechen. Die Hofer wird wohl sehr ablehnend gewesen sein, hat vielleicht selbst schon bereut, daß sie sich so schnell von Roland getrennt hat — und da hat die kleine Lorenz eben zur Waffe gegriffen. Solche Frauen sind ja meist ein bißchen hysterisch und ... aber", Xylander zuckte ein paarmal mit den Achseln, „so recht will mir das nicht gefallen, denn auch wenn die Lorenz einen dunklen Mantel anhaben würde, dieses Persönchen ist so schlank und zierlich, daß es in keiner Weise auf die Beschreibung der mysteriösen Erscheinung paßt."

„Das Dienstmädchen und ihr Freund können sich ja auch geirrt haben, daß es tatsächlich nur eine kleine Person gewesen ist, die das Haus verließ. Wer will das im Dunkeln so genau erkennen?"

Das Gespräch der beiden wurde unterbrochen. Ein Beamter betrat das Zimmer und meldete, daß draußen ein Herr Weber sei, der eine Aussage zu machen habe.

„Lassen Sie den Mann eintreten", sagte Xylander.

Der Portier Weber betrat das Zimmer.

„Nun, Herr Weber", empfing Xylander ihn, „was haben Sie uns Neues zu sagen?"

Er wies auf einen Stuhl, auf dem sich Weber niederließ. Kriminalassistent Alsen nahm ebenfalls auf einem Stuhl, der in einiger Entfernung stand, Platz.

„Es geht mich ja eigentlich nichts an", begann Weber seinen Bericht, „und Sie haben mich ja auch nicht danach gefragt, aber ich glaube, es wird doch wichtig für Sie sein, das zu wissen. Nämlich der Herr Kayser, der Mann von der Frau Kayser, mit der Sie gestern abend gesprochen haben, der hat was mit der Hofer."

Xylander beugte sich unwillkürlich ein wenig vor. „Irren Sie sich da auch nicht, Herr Weber?" fragte er.

„Nein, nein, ich irre mich nicht. Wenn ich so etwas sage, dann stimmt das schon. Damals, als die Wohnung leer wurde, da kam Herr Kayser gerade von Paris zurück, und da kam er eines Abends zu mir und sagte, er wisse einen Mieter für die Wohnung. Ich solle ihm behilflich sein, es sollte dann auch mein Schaden nicht sein. Ich habe ihm gesagt, ich wollte mit dem Hauseigentümer sprechen, und das habe ich dann auch getan. Und dann sagte mir Herr Kayser, als ich meinte, ich hätte freie Hand und könne die Wohnung dem geben, den ich für den Richtigen hielte, daß ein Fräulein Hofer einziehen würde. Dieses Fräulein Hofer zog dann auch einige Tage später bei uns ein. Woher die Möbel gekommen sind, das weiß ich allerdings nicht, denn es waren nur zum Teil neue ... Und dann hat Herr Kayser mir noch gesagt, ich solle seiner Frau nichts davon verraten — und dafür hat er mir einen Fünfziger extra gegeben.

Die Hofer wohnt ja nun eigentlich noch gar nicht so lange bei uns, gerade drei Wochen sind es her. Und ich kann auch nichts sagen, ob zwischen den beiden etwas ist. Einmal habe ich sie zusammen in der Stadt gesehen — und da taten sie sehr verliebt miteinander."

„Sonst ist Ihnen nichts aufgefallen?"

Weber schüttelte den Kopf: „Nein — ich glaube auch nicht, daß Herr Kayser die Hofer in ihrer Wohnung besucht hat, dann mußte er doch damit rechnen, daß seine Frau dahinter kommt."

„Wissen Sie sonst etwas über die Kayssersche Ehe?" fragte Xylander.

Weber wiegte den grauen Kopf hin und her: „Da ist nicht viel zu sagen, Herr Kommissar. Das ist bei denen wie in so mancher Ehe. Er ist viel unterwegs, und sie sitzt zu Hause und grämt sich. Mir tut die Aermste ja leid, sie ist wirklich eine ganz prachtvolle Frau."

Xylander warf einen Blick auf Alsen.

„Wo war Kayser denn am Sonntag?" fragte der Kriminalassistent den Portier.

„Soviel ich vernommen habe, war Herr Kayser drei Tage verreist, nach Hannover hat mir die Erika gesagt."

„Zu wem er da gefahren ist, das wissen Sie nicht?"

Weber schüttelte den Kopf: „Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen. Das wird die Erika wohl auch nicht wissen. Kayser soll zu Hause wenig über geschäftliche Dinge sprechen."

„Sie glauben also, daß Kayser in einer geschäftlichen Angelegenheit in Hannover war?"

„Ich weiß es nicht genau, aber ich nehme es an", sagte der Portier.

„Na, wir danken Ihnen jedenfalls, Herr Weber — und wenn Sie noch etwas erfahren sollten, dann kommen Sie ruhig her und sagen es uns. Jede Kleinigkeit ist wichtig."

Weber erhob sich und verließ rückwärts gehend das Zimmer.

Die beiden Männer sahen sich an.

„Schon wieder einer, der nicht ganz unverdächtig ist", sagte Alsen.

„Sie häufen sich", meinte Xylander.

*

„Ein Brief von der Polizei", sagte Frau Susanne, die mit der Morgenpost in der Hand das Wohnzimmer betrat.

„Von der Polizei?"

„Ja."

„An wen, an mich?"

„Hier, sieh selber." Susanne reichte ihrem Mann die polizeiliche Vorladung.

„Was wollen die denn von mir?"

Viktor Kayser steckte schnell noch den Rest seines Brötchens in den Mund, dann riß er hastig den Umschlag des Briefes auf.

„Ach, ich soll zu einer Vernehmung kommen. Ich erinnere mich, ich war da vor einigen Tagen Zeuge eines Verkehrsunfalles, sicher handelt es sich darum."

„Was hat denn die Kriminalpolizei damit zu tun?" fragte Susanne, die auf dem Brief den Absender gelesen hatte.

„Was weiß ich", entgegnete Viktor ärgerlich und aufgebracht. „Komm, gib mir noch eine Tasse Kaffee."

Schweigend beendeten die Ehegatten den Morgenkaffee.

*

„Herr Kayser?" sagte Xylander fragend, als er sein Büro betrat und Viktor Kayser schon wartend antraf.

„Ja. Ich heiße Viktor Kayser. Sie hatten mir eine Aufforderung zukommen lassen."

„Sehr richtig." Xylander griff nach einer Mappe, schlug diese auf und kramte in den darin herumliegenden Papieren.

„Sie sind mit der Tänzerin Ellen Hofer bekannt, nicht wahr?"

Viktor Kayser lachte kurz auf.

„Bekannt ist zuviel gesagt. Wir haben uns ein paarmal auf der Treppe gesehen, aber von bekannt — —! Davon kann wirklich keine Rede sein."

„So?" sagte Xylander gedehnt. „Erinnern Sie sich, bitte, einmal genau, haben Sie Fräulein Hofer nicht bei irgendeiner Gelegenheit näher kennengelernt, Herr Kayser?"

„Nicht, daß ich wüßte", entgegnete Kayser, versuchte dabei aber, Xylanders fest auf ihn gerichtetem Blick auszuweichen.

„Aus welchem Grunde haben Sie denn dafür gesorgt, daß Fräulein Hofer die bei Ihnen im Hause freiwerdende Wohnung erhielt?"

Ueber Viktor Kaysers Gesicht ging ein Zucken. Er griff zur Krawatte und zerrte sie hin und her.

„Woher wissen Sie das?" sagte er stockend.

„Herr Kayser, wir wollen uns gegenseitig kein Theater vorspielen", sagte Xylander ernst. „Es handelt sich hier um eine verdammt ernste Sache. Wir sind unter Männern, und was Sie hier aussagen, bleibt unter uns. Also bequemen Sie sich schon zu einem Geständnis, denn ich weiß bereits mehr, als Sie vielleicht ahnen."

(Fortsetzung folgt)

Neue Sportnachrichten

Buntes Westfalen-Programm

Ausnahmslos auf den ersten Feiertag beschränkte sich auch in Westfalen das Programm der dortigen Fußballvereine. Von den drei angesetzten Meisterschaftsspielen kam nur eines zum Austrag, da das Treffen KSG. Bielefeld gegen KSG. Bochum auf den 16. April verlegt wurde und Alemannia Gelsenkirchen auf ihre Punkte gegen VfL. Altenbögge verzichtete. Westfalia Herne schlug mit den Urlaubern Matzkowski und Itkowiak den VfB. Alemannia Dortmund verdient mit 3:0 (1:0). Von den beiden Freundschaftsspielen hinterließ vor allem das Auftreten des niederrheinischen Pokalsiegers Sportfreunde Katernberg in Altenbögge bei den 2000 Zuschauern einen starken Eindruck. Altenbögge siegte zwar 5:3 (3:1), doch war man sich nach dem Kampf einig, in Altenbögge lange nicht mehr ein so flottes und gutes Spiel gesehen zu haben. Borussia Dortmund gewann bei BV. Brambauer mit 3:2 (1:2) Toren.

FC Schalke 04	18	16	1	1	61:10	33:3
Bor. Dortmund	18	10	4	4	45:21	25:11
VfL Altenbögge	16	9	3	4	41:17	21:11
Spvgg. Erkenschwick	18	8	3	7	49:52	21:11
Westfalia Herne	18	7	2	9	31:35	16:20
SpVg. Röhlingh.	18	5	5	8	29:40	15:21
Alem. Dortmund	17	5	3	9	32:43	13:21
KSG Bochum	17	5	3	9	25:42	13:21
KSG Bielefeld	17	2	6	9	22:49	10:24
Alem. Gelsenkirchen	17	3	4	10	20:46	10:24

KSG Bochum — Sturmvögel Le Mans 0:5 (0:1)

In Bochum hatten rund 2000 ihre helle Freude an dem fabelhaft soliden und gekonnten Spiel der Soldateneinheit, die eminent schnell operierte und, was besonders herauszustellen ist, ritterlich kämpfte. In dieser Hinsicht ist die Elf glatt unübertroffen. Die Soldatenelf könnte gut und gern in der höchsten Klasse bestehen. Durchtrainiert wie sie war, überwand sie rasch alle Hindernisse. Bochum vermochte diesem gegnerischen Können nur eine Halbzeit Paroli zu bieten, und wenn erst fünf Minuten vor der Pause der Halblinke Schäfer zum Führungstor kam, so spricht das eben für den Kampfgeist der Einheimischen. In der Pause wechselte man den großartigen Schlußmann der Bochumer, Schnitter gegen Siebert, einen unzulänglichen Mann um, was sich bitter rächen sollte. Nach zehn Minuten schlug es bei Siebert ein. Schäfer war wieder der Schütze durch glasharten weiten Bombenschuß. Bochum blieb nicht müßig, doch der Gästehüter war nicht zu bezwingen. Nachdem der Platzverein einen Foulelfer verschossen hatte, brachte auf der Gegenseite Schäfer einen Elfmeterball — eine harte Entscheidung — über die Linie. Als dann Bochums Hintermannschaft etwas durcheinander geriet, hatten Linksaußen Mühlenbeck und Mittelstürmer Gebhardt die Gelegenheit, je einen weiteren Treffer zu erzielen. Mit 5:0 fiel der Sieg an sich etwas zu hoch aus.

Sportklub Altenbochum — KSG Hattingen 1:1 (1:1)

Die Hattinger weilten am Sonntag als Gast in Altenbochum. Leider wurde dieses Spiel von Bochum sehr hart durchgeführt. Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Bochumer, der von der Hattinger Läuferreihe sofort abgefangen wird. Sogleich bereiten die Hattinger einen guten Angriff vor, doch der Linksaußen schießt knapp vorbei. Für kurze Zeit kommt Bochum etwas auf, und es gelingt ihnen auch, durch einen Strafstoß die 1:0-Führung. Aber Hattingen läßt nicht locker, und es kommt auch durch Freisewinkel zum Ausgleich. Nach dem Wechsel drängt Hattingen stark und spielt klar überlegen. Aber die Bochumer, besonders der Torwart, können ihr Tor reinhalten. Auch ein Elfmeter wird von ihm gehalten. So müssen sich denn die Hattinger mit einem Unentschieden zufriedengeben.

ATSV Winz-Baak — Urania Lütgendortmund 1:5 (1:2)

In Winz-Baak lieferten sich diese beiden Gegner ein schönes Spiel. In der ersten Hälfte hielten sich die Baaker noch ganz gut. Nach einer 2:0-Führung der Gäste gelang es den Baakern, ein Tor aufzuholen. Nach der Pause hatten dann die Gäste etwas mehr vom Spiel und gaben bis zum Schluß das Heft nicht mehr aus der Hand. Sie können das Ergebnis noch bis auf 5:1 erhöhen und als verdienter Sieger den Platz verlassen. Erwähnt sei noch, daß bei den Gästen der Nationalspieler Malecki als Gastspieler mitwirkte.

3. Runde um den Tschammer-Pokal in Westfalen

SV. Beckum — Preußen Münster	kfl. f. Beckum
SpVg. Herten — Südstern Herten	1:0 (0:0)
SpVg. Marl — Schwarz-Weiß Eppend.	5:1 (2:1)
Sportfr. Gladbeck — SC. Hassel	1:3 (1:1)
SC. Halle — MSV. Lemgo	0:19 (0:10)
KSG. Herdecke/Wetter — SpFr. Lüdenscheid 08	1:2 (1:1)
VfB. Gerthe — MBV. Linden	1:2 (0:2)
SG. Mengede — BV. Heeren	4:2 (0:1)
BC. Bövinghausen — FC. Witten 92	2:0 (1:0)

Gesellschaftsspiele:

Borussia Dortmund — BV. Brambauer	3:2 (1:2)
VfL. Altenbögge — Sportfr. Katernberg	5:3 (3:1)
KSG. Bochum — Sturmvögel Le Mans	0:5 (0:1)
Spvgg. Erkenschwick — Westende Hamborn	ausg.

Die „Roten Jäger" in Essen

Die rühmlichst bekannte Fußball-Elf der Roten Jäger, die gerade in den letzten Wochen ihre größten Erfolge errang, hat für den 30. April einen Besuch in Essen zugesagt. Ihr Gegner wird der vorjährige Niederrhein-Tschammerpokal-Sieger Sportfreunde Katernberg sein, der sich in seinen Spielen mit Mannschaften der obersten Klasse stets durch einen besonderen Kampfgeist auszeichnete und schon so manchen schönen Erfolg errang.

„Rote Jäger" unwiderstehlich

Ihrem glänzenden Sieg in Nürnberg reihten die „Roten Jäger" Ostersonntag in Mannheim einen ebenso strahlenden Erfolg an. Sie befanden sich wieder in ganz hervorragender Form und schlugen als weiteren Gaumeister den VfR. Mannheim mit 8:1 (1:1) Toren. Wieder bestachen sie durch das flüssige Zusammenspiel und die saubere Ballbehandlung, durch die sich vor allem Fritz Walter, Alfons Moog, Hanreiter und Eppenhoff auszeichneten. Der VfR. Mannheim hatte auf verschiedene Stammspieler verzichten müssen, konnte dafür aber als Gastspieler den Freiburger Zeltner und die Nekkarauer Preschle und Wahl einsetzen. Fritz Walter (3), Bammes (2), Klaffke und Hanreiter waren die Torschützen.

Aus den deutschen Fußballgauen

Dresdner SC schlug Vienna Wien 6:2. 30 000 Zuschauer wurden im Wiener Prater-Stadion von Vienna Wien enttäuscht; denn die Wiener, die recht kraft- und später lustlos spielten, wurden von dem Deutschen Meister, der noch ohne die Nationalspieler Schön und Dzur antraten, mit 2 : 6 geschlagen. Bei Halbzeit stand die Partie noch 1 : 1. Ein krasser Ausfall bei den Wienern war vor allem die Läuferreihe, die arg enttäuschte. Die Dresdner stellten sich in feiner Form vor. Zu gefallen wußte vor allem der Dresdner Stürmer Machate, der allein vier Tore schoß. Der Deutsche Meister wurde von den Zuschauern zum Schluß stark gefeiert. — 23 Tore in Wien. In der Alpenlandmeisterschaft gab es am Karfreitag zwei torreiche Treffen. Rapid Wien schlug den Wiener Sport-Club mit 9 : 4, wobei Binder mit vier Toren der erfolgreichste Torschütze war, und Wacker Wien schlug die zum Abstieg verurteilte Elf der Amateure Steyr mit 10 : 0. Hier war Reitermaier mit fünf Toren der erfolgreichste Torschütze. — Hoher Sieg von SV. Göppingen. Daß der württembergische Neuling SV. Göppingen nicht unverdient in den Besitz der Gaumeisterschaft gekommen ist, bewies sein klarer Sieg von 7 : 0 über den Vorjahrsmeister VfB. Stuttgart. — Borussia Fulda Kurhessen-Meister. Im Bereich Kurhessen ist nun auch die Meisterfrage geklärt. Borussia Fulda siegte im letzten Meisterschaftsspiel über

Wir verdunkeln heute:
Von 20.14 Uhr bis 6.47 Uhr

VfL. 1860 Marburg mit 6 : 2 und wurde dadurch Meister. Da der Kurhessen-Meister durch Freilos nicht in der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft beteiligt ist, greift Fulda gleich in den Kampf der letzten 16 ein. — Dessau 98 Meister des Bereiches Mitte. Durch einen Sieg über SGOP./Viktoria Neustadt wurde Dessau 98 Meister des Bereiches Mitte. — Kickers Offenbach wurde Hessen-Nassau-Meister. In der Fußballmeisterschaft des Gaues Hessen-Nassau ist nun auch die Entscheidung gefallen. Kickers Offenbach, der Vorjahrsmeister, benötigte aus den beiden noch ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt. Der Fußball-Gaufachwart hat nun aus technischen Gründen die Offenbacher Kickers vorzeitig zum Meister ernannt, der am kommenden Sonntag gegen Mühlhausen 93 um die „Viktoria" anzutreten hat. — Tus Neuendorf Gegner von Schalke. Tus Neuendorf ist nun doch Mosellandmeister geworden, trotz des im ersten Gang verlorenen Spiels mit 1 : 4. Vor 8000 Zuschauern schlugen die Neuendorfer Schwarz-Weiß mit 6 : 0 und wurden dadurch Mosellandmeister. Nationalstürmer Gauchel war besonders in prächtiger Form und erzielte allein fünf Treffer. Am kommenden Sonntag muß Neuendorf im Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft nun gegen Schalke 04 in Schalke antreten. — Zweistelliger Sieg von LSV. Hamburg. In ihrem letzten Meisterschaftsspiel errangen die Hamburger Soldaten einen hohen Sieg von 11 : 1 über Wilhelmsburg 09. Vor allem der Hamburger Innensturm mit Mühle, Gornick und Janda war in ausgezeichneter Form. — Rote Jäger in Nürnberg klar erfolgreich. Die bekannte Fußballmannschaft „Rote Jäger" war einer Einladung des 1. FC. Nürnberg gefolgt. 15 000 Zuschauer waren von dem Spiel der Gäste begeistert. Die Nürnberger waren noch stärker besetzt als in den letzten Wochen. Das beweist, in welch prächtiger Form die „Roten Jäger" waren, die mit 7 : 0 gewannen. Auch in Mannheim kamen die Soldaten über den VfR. Mannheim zum hohen Sieg von 8 : 1.

Schalke spielte verhalten

Das Erscheinen des Westfalenmeisters Schalke 04 in Köln beim Meister KSG. VfL. 99/Sülz 07 hatte 10 000 Zuschauer angelockt, die ein schönes und spannendes Spiel zu sehen bekamen. Die Schalker kamen zum knappen 2:1-Sieg, spielten aber nicht voll auf. Als Mittelstürmer spielte der Torhüter Flotho. Die Schalker gingen durch Flotho in Führung, doch konnten die Kölner durch Kuckerts ausgleichen. In der 55. Minute gingen die Schalker durch Szepan erneut in Front und bei diesem Ergebnis blieb es auch bis zum Schluß.

KSG Mellinghoven Niederrhein-Handballmeister

Essen-Werden war am 1. Ostertag der Schauplatz des Endspiels um die Niederrhein-Bereichsmeisterschaft im Handball der Männer. Erst in der letzten Minute konnte sich dabei die KSG. Mellinghoven mit 11:9 (5:5) gegen den Titelverteidiger, Tura Wuppertal, durchsetzen und damit an die Tradition des Mülheimer Handballsports anknüpfen, denn die KSG. Mellinghofen setzt sich aus den drei Mülheimer Vereinen Mellinghoven, Rot-Weiß und Siemens zusammen. Nach dem knappen Erfolg über den VfL. Lintfort darf man auch diesmal von einem verdienten Erfolg der Mülheimer sprechen, die ihre Kräfte taktisch richtig erst im Endkampf einsetzten

Harro Cranz vor Rominger

Im Schistadion am Feldberg führte der SC. Freiburg am Ostersonntag einen reichsoffenen Riesentorlauf über 1 km mit 260 m Höhenunterschied und zehn Toren durch, bei dem es einen harten Zweikampf zwischen Harro Cranz und Ernst Rominger gab. Harro Cranz siegte mit 46 Sekunden vor Rominger (49,6). Bei den Frauen legte Hildesuse Gärtner als Beste die Strecke in 53,2 vor ihrer Schwester Helga (56,4) zurück.

Meisterschaft im Frauenturnen

Zur Ermittlung der 60 teilnahmeberechtigten Turnerinnen für die deutschen Kriegsmeisterschaften im Geräteturnen der Frauen am 4. Juni in Offenburg werden in sechs Gaugruppen jeweils die zehn Besten ermittelt. Die Gaugruppen-Ausscheidungen müssen nach folgendem Plan bis 15. Mai abgewickelt sein: Gruppe 1 in Kiel: Weser-Ems, Osthannover, Südhannover-Braunschweig, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg. Gr. 2 in Danzig: Berlin-Brandenburg, Pommern, Danzig-Westpreußen, Ostpreußen, Wartheland. Gr. 3 in Koblenz: Westfalen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Niederrhein, Köln-Aachen, Moselland. Gr. 4 in Dresden, Sachsen, Mitte, Nieder- und Oberschlesien, Sudetenland, Böhmen-Mähren. Gr. 5 in Bayreuth: Bayreuth, Mainfranken, Württemberg, Baden, Elsaß, Westmark. Gr. 6 in Salzburg: Franken, Schwaben, München, Wien, Ober- und Niederdonau, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol-Vorarlberg.

Kleidungsstücke, Lebensmittelkarten, Eßbesteck gehören zum Luftschutzraumgepäck.

Lohmann in großer Form

Im Mittelpunkt einer Radsportveranstaltung am ersten Ostertag in der Dortmunder Westfalenhalle stand ein Steherrennen um den Großen Osterpreis, zu dem zehn Fahrer verpflichtet waren, an der Spitze Walter Lohmann (Bochum), Micheaux, Clautier und Leysen (Flandern). Zu ihnen gesellten sich die drei Dortmunder Kilian, Vopel und Bautz, Schorn (Köln), Rintelmann (Hannover) und Majerus (Moselland). Lohmann, Micheaux, Clautier, Kilian und Bautz hatten sich aus den beiden Vorläufen über je 20 Kilometer für den Endlauf über 30 Kilometer qualifiziert. Konnte Lohmann schon im Vorlauf gegenüber so guten Fahrern wie Clautier und den Dortmundern Bautz und Vopel eine überragende Rolle spielen, war es beim Endlauf um den Großen Osterpreis nicht anders, obwohl hier mit Micheaux Lohmanns größter Gegner vertreten war. Lohmann aber befand sich in so ausgezeichneter Form, daß keiner Schritt halten konnte. In der Reihenfolge Clautier, Micheaux, Kilian, Lohmann und Bautz nahm das Rennen seinen Anfang. Schon gleich nach Beginn ging Lohmann an Kilian und Micheaux nach kurzem Kampf vorbei, und nach wenigen Runden war auch Clautier von der Spitze verdrängt. Lohmann gab sie auch bis zum Schluß trotz mehrfacher heftiger Angriffe von Micheaux und Clautier nicht mehr ab. Immer wieder versuchte es Micheaux, fand aber bei dem Bochumer wenig Gegenliebe, der sogar Bautz, Clautier, der nach den zermürbenden Rad-an-Rad-Kämpfen stark zurückfiel, und Kilian mehrfach überrunden konnte. Die beiden Dortmunder Kilian und Bautz enttäuschten. Zum Schluß hatte Lohmann gegenüber dem Zweiten, Micheaux, sogar einen Vorsprung von 160 Meter. Micheaux und Clautier konnten nach Lohmann noch am besten gefallen, da sie für Belebung des Rennens sorgten. Vopel, der in dem ersten Vorlauf, den Micheaux gewann, bald das aussichtslose Beginnen, an die Spitze zu kommen, einsah, schonte seine Kräfte, um im Kleinen Osterpreis der Unterlegenen eine größere Rolle zu spielen. Er gewann auch dieses Rennen über 25 Kilometer überlegen vor dem Kölner Schorn. Einen Amateur-Mehrkampf gewann der Dortmunder Kappey vor dem Hannoveraner Krause.

Ergebnisse: Großer Osterpreis: 1. Lohmann (Bochum) 29.35 Min. für die 30 Kilometer; 2. Micheaux (Flandern) 160 Meter zurück; 3. Bautz (Dortmund) 470 Meter zurück; 4. Clautier (Flandern) 730 Meter zurück; 5. Kilian (Dortmund) 1800 Meter zurück. — Kleiner Osterpeis: 1. Vopel (Dortmund) 25.37 Minuten für die 25 Kilometer; 2. Schorn (Köln) 170 Meter zurück; 3. Majerus (Moselland) 280 Meter zurück; 4. Leysen (Flandern) 470 Meter zurück; 5. Rintelmann (Hannover) 730 Meter zurück. — Amateur-Mehrkampf: 1. Kappey (Dortmund) 15 Pkte.; 2. Krause (Hannover) 9 Pkte.; 3. Westerholt (Köln) 7 Punkte.

Am zweiten Feiertag hatte Lohmann starkes Pech und fiel teilweise zurück, so daß Micheaux sogar zum Rundengewinn auch über Lohmann kam. Lohmann spurtete aber nach einem zweiten Pech gewaltig los und kam noch von dem fünften auf den zweiten Platz. Micheaux konnte er aber nicht mehr ganz erreichen. Micheaux wurde so Sieger im Großen Preis der Matadore. Im Kleinen Preis der Matadore kam Clautier zum Siege. Den Amateur-Mehrkampf gewann wiederum der Dortmunder Kappey.

Familienanzeigen

Statt Karten! *Ulrike*. Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an: *Waltraud Kolb*, geb. Baltruschat, *Wachtm. Robert Kolb*, z. Zt. Wehrm. Hattingen-Ruhr, Königsteiner Straße 26, z. Zt. Evgl. Krankenhaus Hattingen, 7. April 1944.

Toni Detmer, Studienassessor, *Marianne Detmer*, geb. Schön, Vermählte. Köln, E.-Steele, Bochumer Straße 199, d. 12. April 1944.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. *Anni Sprigard, Wolfgang Schmitz*. Boch.-Dahlhausen, im April 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich. *Helga Wünnenberg, Herbert Heute*. Bredenscheid, im April 1944.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich. *Ilse Meier, Ulrich Suhr*, Masch.-Ing. B.-Dahlhausen, Krampenhof 11, im April 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir recht herzlichen Dank. *Käthe Gödde, Günther Kamperhoff*. B.-Linden, im April 1944.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, Klein-Elkes so besorgter Papa, mein unvergeßlicher lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Julius Löchter

Obergefr. i. ein. Flak-Regiment Inhaber mehrerer Auszeichnungen im Januar bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. Wir gaben unser Bestes.

In großem Schmerz: Erna Löchter, geb. Lechterbeck, u. Töchterchen Klein-Elke, Wwe. Emilie Löchter als Mutter, Familie Fritz Lechterbeck, Familie Heinr. Ringelsiep, Familie Heinr. Sternberg, Friedhelm Löchter, z. Zt. im Osten.

Brügge i. W., Am Kamp 43, Herbede-Ruhr, Hauptstraße 46, den 6. April 1944.

Kurz nach seinem glücklich verlebten Urlaub nahm mir der liebe Gott meinen lieben Mann, den treusorgenden Vater seines Sohnes, meinen lieb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den

Grenadier Hugo Kirchmeier

Am 17. März 1944 bei den schweren Kämpfen im Osten wurde er schwer verwundet und starb noch am gleichen Tage im Alter von 38 Jahren. Sein Wunsch, die Seinen und die Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz: Hetty Kirchmeier, geb. Otten, Günter Kirchmeier u. Anverw.

Welper-Ruhr, Schulstr. 24, Essen, Hattingen, Würzburg, Brühl und Bonn, im April 1944.

Das Seelenamt ist Donnerstagmorgen, den 13. April, 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Welper.

In treuester Pflichterfüllung verschied Freitag früh in einem Reserve-Lazarett im 54. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende, herzensgute Vater unserer vier Söhne, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Oberstabsarzt d. R.

Dr. med. Paul Fritz Triebel

Inh. des EK. 1914/18 und des Kriegsverd.-Kr. 2. Kl. m. Schw. Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Frau Martha Triebel, gb. Lincke, Waldemar Triebel, Leutn. z. See, Ulrich Triebel, Luftwaffen-Helfer, Gerhard und Werner Triebel.

Essen-Steele, z. Zt. Bad Salzuflen, Ostpark 8a, den 31. März 1944.

Gänzlich unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, sonniger Junge, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Jäger Heinz Butz

im blühenden Alter von 17 Jahren am 25. Februar d. J. in Italien sein junges, hoffnungsvolles Leben für den Führer u. sein Vaterland gab. Wir danken ihm für alle Liebe und Freude, die er uns schenkte. Mit seinem Herzblut geben wir dem Vaterland unser Bestes.

In unsagbarem Schmerz: Hans Butz, z. Zt. Wachtm. d. R. b. d. Schutzpolizei, und Frau Gertrud, geb. Sonntag, Marianne u. Hans als Geschwister, und alle Anverwandten.

E.-Steele, Graffweg 2, 4. April 44.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und gottergeben, nach Empfang der heil. Sterbesakramente meine liebe, gute Frau, meine einzige Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Maria Schulze

geb. Potthoff

im Alter von beinahe 47 Jahren.

In tiefer Trauer: Joseph Schulze u. Anverwandte.

B.-Dahlhausen, Recklinghausen, Essen, E.-Kupferdreh, den 7. April 44.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. April, vorm. 8.30 Uhr, vom Sterbehause im Stapel 21 aus statt. Anschließend Seelenamt in der Pfarrkirche zu Unter-Dahlhausen.

Amtliches

Ausgabe der Fleisch- u. Brotsonderkarten

Die für die 61. Zuteilungsperiode bewilligten Fleisch- und Brotsonderkarten werden in der Zeit von Mittwoch, den 12. bis Sonnabend, den 15. 4. 1944 bei den Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes nach Maßgabe der für die Ausgabe der Lebensmittelkartenpäckchen festgesetzten Reihenfolge ausgegeben. Die Haushaltsausweise sind beim Abholen der Karten vorzulegen.

Bochum, den 8. April 1944.

Der Oberbürgermeister: Hesseldieck

Arbeitsmarkt

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW. 40, Alsenstraße 4, Telefon 11 65 81 sucht: **Kraftfahrer**, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremapräger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter- und Lohnbuchhalter(innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte und Zahntechniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfen. Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Suche zum baldigen Eintritt eine zuverlässige **Hausgehilfin** nicht unter 18 Jahren. Genehmigung vom Arbeitsamt liegt vor. Frau Heinrich Waskönig, Viktor-Lutze-Str. 1.

Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen, Kl. Weilstr.

Wir suchen für unseren Landbezirk in O.-Stüter (Vorthmann am Scharfen Eck, Bergerschule) eine zuverlässige **Botin oder Boten**. Die Heimat am Mittag, Hattingen, Ruf 2941/43.

Arbeiten für Näh-, Zickzack- und Kurbelmaschinen in Barmen auszugeben. Angebote unter 296 an Anzeigenmittl. A. Baumgarten. Wupp.-Barmen.

Wohnungsmarkt

Billige Wohnung (3 kleine Zimmer) gegen abgeschl. Wohnung in Hattingen zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 2762 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

3-Zimmer-Wohnung in N.-Stüter gegen gleiche in der näheren Umgebung von Hattingen zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Biete schöne 3-Zim.-Wohnung, durchgehend, in Höntrop mit Land, Stall, Waschküche, Trockenboden und Keller. Suche ähnliche, gleich wo. Angebote an die Buchh. E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117.

Tausch / Kauf / Verkauf

Gute Arbeitsschuhe, Gr. 43, 1 Paar Fußballschuhe, Gr. 42 (da zu klein, nur einmal getragen), gegen gute Schaftstiefel, Gr. 44 od. 45 zu tauschen ges. Ridder, E.-Kray-Leithe, Rodenseelstr. 181.

Braune Damenschuhe mit geschweiftem Absatz, Gr. 40, gegen Puppe zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 2763 an die Gesch. in Hattingen.

Knaben-Gummiüberschuhe, guterh., Gr. 37/38, geg. guterh. Fußballschuhe Gr. 39/40 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Blauer Damenmantel, Gr. 40—42, gegen Sommerkleid Gr. 40—42 zu tauschen gesucht. Zu erfragen Kray-Süd, Marienstr. 10 Part.

Zwei Paar hohe Knabenschuhe, Gr. 39, gegen ein Paar halbe Knabenschuhe, gleicher Größe zu tauschen gesucht. Fr. Krieger, E.-Steele, Dahlhauser Straße 174.

Brautkleid mit Schleier und weißen Schuhen gegen gute Vergütung leihweise gesucht. Becker, E.-Steele, Röpergraben 12.

Damenkleid, Gr. 40/42 gegen Stadttasche oder D.-Schuhe Gr. 36 oder 37 zu tauschen ges. Zuschriften unter Nr. 1299 an die Gesch. B.-Linden.

Moderne Kücheneinrichtung, guterh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1100 an die Gesch. B.-Linden.

2 gute und 2 etwas beschädigte Friseurkittel gegen schwarze Damenschuhe mit Blockabsatz, Gr. 39, zu tauschen ges. Offert. unter Nr. 969 an die Gesch. E.-Steele.

Gebr. Bettstelle für 10 RM. zu verk. Hattingen-Ruhr, Bismarckstr. 11.

Wer leiht oder verkauft mir für eine Kranke einen Sessel? Carl Stienemeyer, Hattingen-R., Kreisstraße 43.

Brillantring gegen kompl. Kinderbett und evtl. Sportwagen zu tauschen gesucht. Angebote an die Buchhandl. E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117, Ruf 81511.

Sportuhr gegen Korb-Kinderwagen zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 2736 an die Gesch. in Hattingen.

Radioapparat, guterh., gegen Herrenanzug Gr. 48 zu tauschen ges. Offerten unter Nr. 2737 an die Gesch. in Hattingen.

Kleinempfänger, auch defekt, geg. Detektor mit 2 Hörern zu tauschen ges. Heinrich Uhe, Winz üb. Hattingen, Nierenhofer Str. 51.

Gitarre und Foto-Apparat Größe bis 6×9 zu kaufen oder gegen kl. Herd für Wochenendhäuschen zu tauschen gesucht. Baeck, Hattingen, Keilstr. 2.

Noten für Klavier und Musik-Literatur zu kaufen gesucht. Kaiser, Bochum, Hattinger Str. 271, Ruf: 81484.

Tausche 2fl. Küppersbusch Gasherd oder gebr. Herd gegen einen guterh. Kindersportwagen. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Elektr. Kocher gegen Damenschuhe Gr. 36½ zu tauschen ges. Hattingen, Unionstr. 32, 1. Etg.

Elektr. Kocher gegen Armbanduhr oder 1 Paar Herrenschuhe Gr. 42 zu tauschen ges. Zu erfr. in d. Gesch. in Hattingen.

Gr. stabile 4"-Schlagkarre gegen leichtere od. guten Flachwagen od. leichten Selbstfahrer zu tauschen ges. Ridder, E.-Kray-Leithe, Rodenseelstraße 181.

Biete Herrenfahrrad, guterhalt., suche Kindersportwagen. Zu erfr. in d. Gesch. B.-Linden.

Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht oder gegen gr. Kaufladen und Puppenbett zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2865 an die Gesch. in Hattingen.

Schachspiel gegen Knabenschuhe, Gr. 38, zu tauschen ges. E.-Steele, Alte Zeilen 16, 2. E.

Schildkrötenpuppe, Gr. 40 cm, guterh., gegen guterh. Damenschuhe Gr. 39 zu tauschen gesucht. Hattingen, Wilhelmstraße 9, part. rechts.

Schöne Puppe, 52 cm, gegen guterh. Sportwagen zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Zwillingskinderwagen zu kaufen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Guterh. Sportwagen gegen Korb-Kinderwagen zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Verkaufe ab meinem Lager nur an Selbstabholer Himbeersträucher, Sorte Preußen und Deutschland, Brombeersträucher, Sorte Theodor Reimers, Buschrosen in allen Sorten und Farben, Hochstammrosen in allen Sorten und Farben, ferner sämtliche Sorten Coniferen und Ziersträucher, sowie Immergrün-Gehölze und Moorbeetpflanzen. Heinrich Krämer, Gartenbau, Baum- u. Samenhandlung, Essen-Ueberruhr, Klapperstraße 64, Ruf 80 588, Essen.

Faltboot (Zweier), wenig gebraucht, gegen gleichwertiges Damenrad zu tauschen gesucht. Brost, Essen-Kray, Friedenstraße 22.

Ca. 50 Ztr. Runkeln zu kaufen gesucht. Wittkop-Huzel, N.-Elfringhausen, Tel. Langenberg 395.

Zwei Häsinnen (weiße Wiener und Riesen-Scheck) gegen 6 junge Hühner oder 4 Gänse-Küken zu tauschen ges. Emil Schönemann, Vormholz, Hardensteinerweg 9 im Tal.

Gänserich geg. Legegans zu tauschen gesucht. Heinrich Scheeres, Oberdahlhausen, Meinholtweg 20.

Weiderind zu verk. Wittkop-Huzel, Nieder-Elfringhausen. Tel. Langenberg 395.

Verschiedenes

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen
Münster (Westf.)
Warendorfer Str. 28, Fernruf 4 19 47
Lebensversicherungen aller Art: Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-Versicherungen.
Da unser Außendienst infolge der kriegsbedingten Verhältnisse für Sie nicht immer erreichbar ist, bitten wir Sie, sich gegebenenfalls direkt an uns zu wenden.

50 RM. Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den gemeinen Täter namhaft macht, der auf dem evgl. Friedhof in B.-Linden Blumen und Vasen vom Grabe meines Mannes gestohlen hat. Frau Aug. Schnadt, B.-Linden, Hattinger Str. 701.

Am 7. April auf dem Weg Kassenberger Straße — Eisenbahnbrücke — Ruhrwiesenweg bis Eisenbahnbrücke Altendorf ging **Perlenkette verloren**. Einziges, liebes Andenken. Geg. hohe Belohnung abzugeben bei Dr. Lang, B.-Dahlhausen, Kassenbergerstr. 22.

Veranstaltungen

Dienstag 11. April

Central Hattingen
In Flagranti
Alle Jug. zugel.
Täglich 2.50 5.05 7.20 Uhr
letzt. Hauptf. 8.00

Lichtburg Hattingen
Tonelli
Nicht für Jugdl.
Täglich 2.20 4.40 7.00 Uhr
letzt. Hauptf. 7.30

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Das Bad auf der Tenne
Anfang 7 Uhr
Nicht für Jugendliche!

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Ein schöner Tag
Täglich 1.30, 4 und 6.15 Uhr
Jugendliche verboten.

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Gefährlicher Frühling.
Täglich 3.00 und 6.00 Uhr

Apollo / B.-Weitmar
Verliebte Unschuld
Täglich 4.30 und 7.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg, B.-Linden
Bis einschl. Donnerstag:
Karawane
Anfang 16.30 Uhr. Hauptfilm letzte Mal 19.15 Uhr.

Lida-Theater, B.-Linden
Bis einschließlich Donnerstag:
Akrobat schö-ö-ö-n
Wochentags 2 geschl. Vorstellungen
Anfang 3.40 und 7.00 Uhr
Hauptf. 4.15 und 7.30 Uhr
Kassenöffn. 3.00 u. 6.15 Uhr
Jugendl. unt. 18 Jahren nicht zugel.
Bitte, Ausweis vorzeigen!
Sonntags Hauptfilm 1.30 Uhr.
Kassenöffnung 1.00 Uhr.

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum
Dienstag, 11. 4., geschlossen.
Mittwoch, 12. April, 18—19.45 Uhr, Braun 9: „Der Einsame", ein Menschenuntergang v. Hanns Johst. Pr. IV

Verwalt.- und Wirtschaftsakademie Industriebezirk, Sitz Bochum
mit Zweiganstalt in Dortmund

Sommersemester 1944

Vorlesungen und Uebungen über Oeffentliches u. Bürgerliches Recht, Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre, Kriegsschädenrecht. Sondervortragsreihe über „Grund- und Zeitfragen aus Politik und Geschichte".
Vorlesungsbeginn: Sonntag, den 23. April, 9 Uhr.
Ort der Vorlesungen u. Uebungen: Mädchenberufsschule in B.-Langendreer, Hasselbrinkstraße 27.
Ort der Sondervorträge: Festsaal des Bochumer Rathauses.

Vorlesungsverzeichnisse u. Auskünfte durch die Hauptgeschäftsstelle in Bochum, z. Z. Rathaus, Zimmer 147, Telefon 605 71, Nebenstelle 250.